

Fx
172
46

Ze
799

Thro
Hoch-Bräfl. EXCELLENTZ
Des Hochgebohrnen Grafen und Herren /
Herren



hristoph



eopold



chaffgotsche genandt /

Des Heiligen Römischen Reichs

Semper Frey

Mit Sieben vortreflichen Tugenden
Wie auch

Hoheit und Glück

Erangendes



Grab = Wahl.

Nach dem Bresfl. Exemplar /
L A U B A N / in Verlegung Christian Egners /
Druckts Johann Laschke.
Anno 1704.
P. d. 14. May. 1712.

1777
Königliche Bibliothek
Königliche Bibliothek
Königliche Bibliothek



Dem Hochgebohrnen
Grafen und Herren /
Herren Hans Anton
Schaffgotsche genandt

Des Heiligen Römischen Reichs Semper Frey /
Von und auf Rynast
Frey - Herren zu Brachenberg /
Erb-Herren der Herrschafften Breiffenstein / Rynast /
Gierßdorff und Bober-Röhrsdorff /
Dero Kayserl. auch zu Hungarn und Böhaimb Königl.
Mayt.

Ersterem Ober-Ambts-Rathe
Im Herkogthum Ober- und Nieder-Schlesien /
Wie auch

Der Römischen und zu Hungarn Königlichen Mayt.

Würcklichen Cämmerern /
Derer Beyden Fürstenthümer
Schweidnitz und Jauer
Obristen Erb-Hoffe-Meistern /
Königl. Landes-Lanzkarn und Erb-Hoffe-Richtern.

Meinem Benädigen Grafen und
Herren.



Ich möchte bey Aufffertigung dieser / an sich
selbst geringschätzigen Arbeit mir wohl die in dem Drit-
ten Theil der Venetianischen Galeria di Minerva
beschriebene / und von dem Bivier erfundene immer-
leuchtende Feder gewünscht haben / umb die ungemeyne
Tugenden und Helben-Thaten Jhro Hoch-Gräfl.
An.

Vn. Glorwürdigen Herren Vaters gleichsam selbst an das gestirnte Firmament zuschreiben / damit solche nicht etwan ein vorwitziger Gaffarel / sondern die ganze vernünfftige Welt desto besser und deutlicher lesen könnte. Allein nachdem mir solches versaget / und die Menge der herrlichsten Verdienste des in **GGZ** ruhenden **Herren Grafen** meine ohne dieses schwache Gemüths-Kräfte weit überstiegen / hab ich mich oftmahls vor dieser Arbeit gleichsam entsetzet / und solche Last vor meine Schultern allzu schwer und wichtig gehalten / indem ich erhebliche Ursachen gefunden / die mir ein ehrerbittiges Stillschweigen auflegen / und mich dahin weisen sollen / daß ich ein Hel-
den-Bild nur nach dem verjüngten Raaf-Stabe / nicht aber nach der ihm anständigen natürlichen Gröffe zuverfertigen fähig wäre.

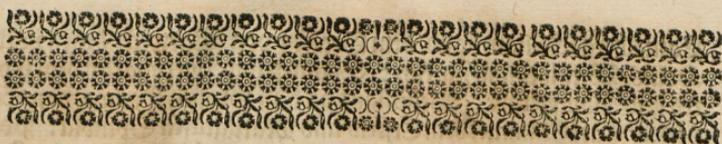
Ich würde mich auch noch nicht entschlossen haben eines so grossen Werckes zuunterwinden / wenn nicht **Ihro Hoch-Gräfl. Vn.** mich durch nachdrücklich wiederholten Genädigen Befehl ermuntert / mit Dero genugsam befandten Sanftmuth und Leutseligkeit mir die Hand geboten / und durch Dero Genädiges Guttheissen dieses an sich selbst allzukühne und vermessene Unterfangen gerechtfertiget hätten.

Gewiß ist es / daß so lange als Schlesien / und selbst die ganze Welt tauren wird / **Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz** unsterblicher Ehren-Ruff sich niemahls des Unterganges zubefahren / und daß ohne Zuthun einiger Lob-Schriften Dero Ruhm selbst aus der Asche der Gräber wie Palmen oder Cedern hervorschüssen werde. Nichts desto weniger habe ich mit diesen geringen Seilen das **Gesegnete Schaffgotschische Grab** verehren / und darbey die feste Zuversicht fassen wollen / **Ihro Hoch-Gräfl. Vn.** werden hierinnen mehr die aufrichtige und wolgemeinte Beobachtung meiner unterthänigen Schuldigkeit / als etwan das allenthalben hervor blickende Unvermögen / mit Genädigen Augen ansehen / und mir darbey die höchstschätzbare Genade vergönnen / daß ich Zeit meines Lebens heißen und mich devotest darstellen möge

Ihro Hoch-Gräfl. Genaden
Meines Genädigen Grafen und Herren

Untertänigsten Diener

Christian Gryphius.





Klauchten und umb das gemeine

Wesen höchst-verdienten Helden Lob-
Neden zuschreiben ist zwar eine nützliche / aber
auch / wenn ich meine Gedanken frey entdecken
darff / zugleich so gefährliche Berrichtung / daß
sich fast niemand / oder doch die wenigsten / sel-
biger unterwinden solten. Denn zugeschwei-

gen / daß die Schmeichelen / wie vorlängst / also absonderlich heutiges
Tages / dergleichen Ehren-Dienst / nicht nur geringschätzigen / sondern
auch gar oft mehr Laster = als Tugendhaften Personen gewidmet /
und sich nicht entblödet einen unartigen Lycus mit des Hercules
Löwen = Haut zu bekleiden / so ist auch bey allen Verständigen längst
ausgemacht / daß niemand fähig von hohen Gemüthern mit einigem
Nachdruck zureden / als wer wie Sie / einen von dem Himmel herrüh-
renden Trieb in seiner Seele empfindet / und daß also ein Agesilaus
nur von einem Xenophon / gleich wie dort Alexander einig und allein
von dem Apelles oder Lysippus / abgebildet werden solte.

Aus dieser Ursache sind viel vortrefliche Männer in den Ge-
danken gestanden / kein Demosthenes / kein Cullius / kein Thucydides
und Livius / wie beredt und geschickt sie immermehr gewesen / hätten
den Ruhm derjenigen / welche sie in ihren Neden und Jahr-Büchern
in die Unsterblichkeit zuversetzen bemühet gewesen / erreichen können /
und wäre dannenhero am allerbesten / wenn ein Pyrrhus / ein Cäsar /
ein Trajan und Sever ihre Helden = Thaten selber zu Papiere bräch-
ten / und sich der Nachwelt ohn allen frembden und entlehnten Anstrich
darstellten. Westwegen auch jetziger Zeit die vortreflichsten Auslän-
der / gleichsam Wechsels-weise ihre Berrichtungen / mit sonderbarem
Fleiß / in gewisse Denck- und Tage-Büchern zusammen getragen / und
also den Geschichtschreibern einen Weg gebähnet / den sie sicher betre-
ten / und weder zu der Rechten noch Linken abweichen dörrften.

Es ist nicht unverborgen / daß die Allerarößmächtigsten De-
sterreichischen Kaiser / Friedrich der Fünffte / Maximilian der Erste /
und Carl der Fünffte / mit dergleichen Arbeit beschäfftiget gewesen / und
Frankreich stellet uns an den Cardinälen von Ossat und Perron / an
den Herzogen von Bovillon / Sulhy und Guise / an den Marschällen
Savanes und Bassompierre / an den ausbündigen Statisten Billeron /
Jeannin und Deageant / wie auch noch unzehlich viel andern / Engel-
land an seinem König Eduard dem Sechsten / Erz = Bischöffen von
Can-

Cantelberg William Laud/ dem Graffen von Warwick/ denen Lords Hollis/ Withlock und Fairfax: Spanien und Portugal an dem Cortes und Albuquerque: Welschland an dem Grossen Herzog von Savoyen/ Carl Emanuel dem Ersten/ und Marggrafen Spinola: Pohlen an einem Zolkiewsky/ Chodkiewitz/ und Sobiesky lebendige Zeugen dar: ja selbst gekrönte Princeßinnen haben/ in diesem Stücke/ den Männern nichts nachgegeben/ wovon anderer zugeschwiegen/ bey den Römern die jüngere Agrippina: bey den Franzosen aber die Königin Margaretha von Valois/ genungsame Proben nach sich gelassen.

Wann Ihre Hoch-Gräffliche Excellenz der Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Christoph Leopold/ Schaffgotsche genant/ des Heiligen Römischen Reichs Semper Frey/ von und auf Rynast/ Frey-Herr zu Trachenberg/ Erb-Herr der Herrschafften Greiffenstein/ Rynast/ Giersdorff/ und Bober-Röhrsdorff/ Ritter des goldenen Flusses/ der Römischen Käyserl: auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Majest. würcklich Geheimer Rath/ Cammerer und Cammer-Präsident im Herzogthumb/ Ober- und Nieder-Schlesien/ derer beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Obrister Erb-Hoff-Meister und Erb-Hofe-Richter/ mein weyland genädiger Graf und Herr/ dergleichen Arbeit auf sich nehmen/ und Ihre Hochwichtige Verrichtungen in und aussere Teutschlands/ sonderlich an die Kron Pohlen abgelegte mühsame/ und vor das gemeine Heil höchst-ersprüßliche Gesandtschafften/ selbst schriftlich abfassen wollen/ würde solche Arbeit/ die meist durchdringende Lob-Nede/ und das beständigste Denckmahl Dero ungemeynen Tugend abgegeben haben/ und also unnöthig gewesen seyn/ daß jemand sich unterfangen/ Ihnen eine überflüssige Ehren-Schrift aufzusetzen.

Wenigstens würde ich/ der ich mich im geringsten nicht würdig schätze/ nur einen Schatten-Niß dieses unvergleichlichen Helden zu entwerffen/ dieser Bemühung entübrigt geblieben seyn/ und mich vergnüget haben/ Ihrer Excellenz Erlauchte Verdienste/ nur von weitem mit einem tieffen und ehrerbietigen Stillschweigen zu bewundern.

Allein hier ist nichts dergleichen zuhoffen/ und Ihre Excellenz haben das Gegentheil von dem Französischen Mareßchall Montluc in acht genommen/ von dem es geheissen/ Er habe viel gethan/ aber noch mehr geschrieben/ das ist/ sich in seinem Lebens Auffsatz viel zugeeignet/ was nicht mit der Wahrheit eingetroffen: Dabingegen Ihre Excellenz viel gethan/ aber wenig oder gar nichts/ weder Selbst von Sich geschrieben/ noch so lange Sie gelebet/ von andern aufzeichnen lassen/ und also dem/ durch verschiedene Glücks- und Unglücks-Fälle berühmten Cardinal de Rez nachgefolget/ der sein Leben/ ob es Ihm gleich sehr leicht gewesen wäre/ und Er selbiges offer-
mals

mals andern nach der Länge erzehlet/ dennoch vielmehr verschwiegen und unterdrückt/ als der Nachwelt mitgetheilet wissen wollen.

Wiewol nun dieser Abgang/ einiger Gestalt/ aus denen weißläufftigen/ an Ihre Römische Kaiserliche Majestät von dem theuren Herren Grafen allerunterthänigst abgestatteten Nachrichten zuersehen wäre/ so wissen wir doch gar wol/ daß nicht jedem erlaubet/ den Vorhang von diesen Staats-Geheimnissen wegzu ziehen/ und achten uns dannenhero verbunden/ auf andere möglichste Art und Weise/ dieser Krone/ diesem Helden-Bilde unsers Schlesiens/ ein beständiges Denckmahl aufzuführen/ und Dero gesegnete Ruhstätte besser massen zu bedienen.

Ich werde demnach/ wiewol mir die Härteigkeit meines unförmlichen Pinsels/ im Wege zustehen scheint/ meine unterthänige Schuldigkeit/ nur in etwas/ leisten/ und Seiner Hoch-Gräflichen Excellenz, ein/ ob gleich/ was mich anbelanget/ geringschätziges/ jedoch redlich- und wolgemeintes Jahr-Gedächtnuß aufrichten.

Das alte Rom prangte/ unter andern mit mehr als Königlichem Unkosten aufgeführten Gräbern/ insonderheit mit dem so genannten Septizonio des oben benannten Kaisers Severus/ welches aus sieben Zonis oder siebenfach übereinander gestellten Reihen von Säulen bestanden/ und mit dem in das Mittel gesetzten Bildnisse des Verstorbenen ausgezieret worden. Ich erinnere mich gar wol/ daß unter denen die des Römischen Alterthums kündig sind/ einige/ besonders Philander/ hierüber andere Gedanken hegen; Ich erube aber diesemahl/ mit Fleiß/ auf des Donati Meinung/ und glaube nicht übel oder ungereimt zu thun/ wenn ich Seiner Hoch-Gräflichen Excellenz, nicht/ ein aus siebenfacher Säulen-Ordnung/ sondern aus Sieben/ vor allen andern bey Ihr hervorstrahlenden Tugenden/ bestehendes immerwährendes Grab-Mahl zu erbauen/ bemühet bin.

Ich stehe hier mit gutem Bedacht/ von allem demselbigen ab/ was Ihre Excellenz sonst etwan verherrlichen könnte/ und werde dessentwegen Dero Hohe/ und insonderheit von Mütterlicher Piasischer Seite/ mit Kaiser- Königlichem/ und Fürstlichen/ auch andern/ in und auffer Teutschlandes Erlauchten Häusern verknüpfte Anknufft/ ingleichen/ die von Ihnen verwaltete höchst ansehnliche Ehrenstellen/ zum Beschluß/ nur mit wenigem anführen. Denn ob ich gleich der Meinung des Bourdonnets nicht beystichte/ die er in seiner sonst göldnen Unterweisung eines vollkommenen Staats- und Kriegs-Bedienten allzutrocken vorbringt/ es sey nehmlich nichts verächtlichers/ als jemand wegen solcher Eigenschaften loben/ die nicht von ihm sondern von einem andern herrühren/ und die so leicht wieder verlohren gehen/ als erlangt werden können/ so wil ich doch jetzt vor allen Dingen

Dingen mir bloß daran genügen lassen/ daß ich denjenigen Purpur-
Schmuck/ wiewol mit blödem und so viel Glantz kaum vertragenden
Auge/ beschawe/ an welchem nichts fremdes oder entlehntes verhan-
den/ und nach der Anweisung eines sinnreichen Engländer/ in Abbil-
dung eines so hohen Haupt/ alles aufwertige auf die Seite setze/ sel-
biges völlig unbedeckt darstelle/ dessen innerstes genau erforsche/ und
nachmahls Vernünftigen das Urtheil zu fällen überlasse. In-
dem es mit andern/ die/ bloß ihres Standes und Würde wegen/ in
der Welt eine Figur machen/ eben so bewand ist/ wie mit kleinen Leu-
ten/ welche auf Stelzen gehen/ und zwar anfangs Riesen ähnlich
scheinen/ nachmahls aber/ wenn sie dieselben weglegen/ noch unansehn-
licher als hundert andere aussehen.

Wir legen demnach billich zum Grund-Stein unsers vorha-
benden Wercks die Scharffsinnige Staats- und Regiments-
Klugheit/ die bey Ihro Hoch-Gräflichen Excellenz, in den so
schweren/ von Ihro Römischer Käyserlichen Majestät/ Ihnen biß in
Dero spätes Alter aufgetragenen Berrichtungen jederzeit/ wie ein Di-
amant vor allen andern Edelgesteinen/ hervor gestrahlet. In allen
wichtigen Geschäften in welchen Ihro Hoch-Gräfliche Excellenz,
wie das reinste Gold in der hefftigen Feuer-Probe bestanden/ war diß
der Faden durch welchen Sie aus manchem Labyrinth/ darinnen sich
der Verständigste verwickelt haben würde/ glücklich wieder heraus
kommen. Ich beklage/ daß mir nicht erlaubt in dieser Kürze meine
Worte mit weitläufftigen und augenscheinlichen Beweissthümem zu-
bestärcken/ doch mag diß einige genung seyn/ daß wenn kaum eine dem
Allerdurchlauchtigsten Erz-Hause sehr viel austragende Angelegen-
heit/ welche Sie glücklich zu Ende gebracht/ vorbey gewesen/ man al-
sobald eine neue Last/ auf die Schultern dieses würdigsten Atlas ge-
bürdet/ und die feste Zuversicht von Demselben geschöpft/ es könne von
andern nichts so leicht/ wie von Ihm/ nach Wunsch/ vollführet werden.
Wer den Zustand des benachbarten Königreichs Pohlen umb das
Jahr 1667. eigentlich erkant/ und einiger massen beobachtet/ wie man
selbiger Zeit bemühet gewesen/ den angränzenden Ländern einen ge-
fährlichen Nachbar an die Seite zu setzen/ der wird leicht begreifen/
daß es umb etwas mehrers zu thun war/ als eine verstorbene Königin
zu Dero Grab-Stätte zu begleiten. Als nachmahls im Jahr 1664.
in eben selbigem Reiche/ die schwere/ und unter so viel Durchlauchtig-
sten Neben-Zuhlern strittige Königs-Wahl vorging/ ward das gan-
ze Werck mit einer so vortreflichen Klugheit von Ihro Hoch-Gräfl.
Excellenz, in der Ihnen zum andernmahl aufgetragenen Gesand-
schafft/ abgehandelt/ daß es/ wie tuncel und gefährlich alles aussahe/
dennoch zu völigem Vergnügen des Käyserlichen Hofes ausschlug/
und mit dem neuen Könige/ nicht allein alle nachbarliche Freundschaft/
sondern noch ein näheres Verbündnuß/ durch Verheyrahtung der da-
mahls

malts Aeltisten Durchlauchtigsten Erb- Herzogin gestiftet ward/
welche billich die Stütze des auf Eyß und Sand gegründeten Throns
zunennen/ wobey zugleich Ibro Hoch-Gräfl. Excellenz die hohe
Ehre genossen/die Königliche Braut/als zum drittenmahl Gesandter/
Ibren gekrönten Herrn Gemahl in die Armen zuliefern. Dieses
war kaum vorbey/so folgte die bey der Wahl des vorigen Königes Jo-
hannis/ im Jahr 1674. von Ibro Excellenz ebenfalls mit größter
Klugheit abgelegte vierdte Gesandschafft/ durch welche/ wie auch
vorgedachte/ Sie bey den Polnischen Grossen/ und bey dem Sarmat-
ischen Monarchen selbst/ sich so viel Hochachtung zugezogen/ daß
diese Großmüthige Nation/ den Graf Schaffgotsch jederzeit als ein
vollkommenes Meisterstück aller Erlauchtesten Staats-Männer be-
wundert/ und von der Zeit an Sich fest eingebildet/ es könne niemand
gesund werden/ der fähig wäre Ihm in diesem Stücke die Waage
zuhalten. Und dieses war eben die Ursache/ warum Ibro Käyser-
liche Majestät/ als im Jahr 1683. dem zu dem Entsaß von Wien
anruftendem Könige ein Bevollmächtigter entgegen gehen sollte/
niemand anders/ als Ibro Hoch-Gräfliche Excellenz, dazu aus-
erfahren: Da denn/ als/ wegen des Cerimonials, viel/ nicht leicht
zubehebende Schwierigkeiten sich hervor thun wollen/ der Käyserliche
Geheimbde Rath Seiner Excellenz bekanten dexteritæet, (ich
bediene mich hierinnen Dero eigenen Worte) alles lediglich anheim
gestellt: Massen auch der erwünschte Ausgang deutlich erwiesen/
daß hierinnen im Geringsten nicht geirret/ und alles zu völligem Frost
und Gedenen der damahls höchst-bedrängten Christenheit ausgefüh-
ret worden. Wie Ibro Excellenz im Jahr 1686. und 1691. bey
Übernehmung der Chur- Brandenburgischen Hülffs- Völcker das
Käyserliche Interesse beobachtet/ und insonderheit das erste mahl es
so weit gebracht/ daß ein durchtriebener Nebenac Dero hohen Ver-
stand bewundert/ und nicht allein vor sich selbst/ sondern auch durch
Durchlauchtigste Personen/ seine Hochachtung vor unsern Deutschen
Cyneas bestättiget/ schwebet annoch bey vielen in frischem Anden-
cken. Weil nun also eine Gesandschafft der andern die Hand both/
so mochten sich Ibro Excellenz billich des Sinne- Bildes jenes
Marggrafens von Basso bedienen/ der über eine Mandel Garben
folgende Worte setzte:

Finiant pariter renovantq; laborem.

Es ist die Arbeit kaum gethan/

So geht sie schon von neuem an.

Die übrigen hohen von Ibro Excellenz verwalteten Ehren-
Aempter/ und die vielfältigen/ bey Bischöflichen Wahlen/ sonder-
lich aber ist regierenden Bischoffs Hochfürstlichen Durchl./ da Sie
Prin-

Principal-Commissarius gewesen/ und dieses wichtige Werk nach Ihrer Majestät Abscheu glücklich zu Ende gebracht/ Hoch-Fürstlichen Beylagern und Rindtauffen/ auch wo sonst Ihre Kayser- und Königlichlichen Majestät Allerhöchste Person zuvertreten gewesen/ Ihnen aufgetragene und glücklich-vollzogene Commissionen/ reden allseits von Dero unvergleichlichen Klugheit/ indem Sie Sich allenthalben dergestalt aufgeführt/ daß nicht allein Schlesien/ sondern die gesammten Kaiserlichen Erb-Länder/ ja ganz Deutschland/ schwerlich jemand ausfinden dörrften/ der Ihnen das Lob eines ausbündigen Staats-Ministers strittig machte. Wobey auch dieses nicht aus der Acht zulassen/ daß Ihre Excellenz bey den Schlesiischen Fürsten = Sägen Eilfmal/ als Principal- und Sechsmal als Con-Commissarius Ihre Majestät und zugleich des Vaterlandes Wohlfahrt eifrig beobachtet. Wie konte es aber anders gerathen? Indem eben diese Klugheit auf unterschiedenen starcken Gründen/ gleichsam wie auf festen Säulen/ dergestalt beruhte/ daß sie unmöglich durch Gewalt oder List umbzuwerffen. Denn/ vor allen Dingen/ wendeten Ihre Hoch-Gräßliche Excellenz, in vorkommenden schweren Angelegenheiten/ Ihre Augen jederzeit zu dem Allerweisesten Schöpffer/ und glaubten/ mit dem vortreflichen Grotio, die/ welche sich einbildeten/ Königreiche/ Länder/ Armeen/ und den Staat anbetreffende Dinge/ würden durch menschliche Anschläge/ und eine besondere Arglist auf den behörigen Zweck gelenckt/ wären nichts anders als subtile Atheisten. Dannhero nahmen Sie zuerst ihre Zuflucht zu dem Bestände des genädigen Himmels/ und wenn Sie solchen auf ihrer Seite zu haben versichert waren/ giengen Sie getrost/ ja stürzten sich gleichsam mitten in den tieffsten Abgrund der Ihnen obliegenden Geschäfte. Welches/ je seltner es der itzigen sich selbst allzuviel zutrauenden Welt vorkommen möchte/ je höher ist es von vernünftigen und gesckten Gemüthern zuhalten. Ich weiß wol/ daß ein gewisser Prinz vermeinet/ man konte dem Regiment mit keinem Gebeth-Buche vorstehen/ mir ist aber auch hergegen nicht unbekant/ was der scharfsinnige Niederländer Brune dagegen einwendet: Wer Gott nicht vor Augen hätte/ der wäre nicht würdig einen goldnen Zepter zu tragen/ sondern würde von Demjenigen/ den er so geringe schätzte/ sehr oft mit dem stählernen Schwerdt gezüchtiget. Nebenst waren Ihre Hohe Excellenz mit einem solchen/ ich dörrfte fast sagen/ überflüssigen Vorrath/ der nicht allein zu Politischen/ sondern auch andern Sachen nöthigen Gelehrsamkeit reichlich versehen/ daß Sie nicht nöthig hatten von andern etwas zuentlehnen/ sondern wußten Sich selbst genugsam zurathen. Der in der Jugend zu Dummiz/ und anderwärts wolgelegte Grund/ in allen/ einem Standes-Herren wol anständigen Sachen/ wovon noch die Zeugnisse der berühmtesten Männer verhanden

den/das/selbst bey Kriegs- Hoff- und Staats-Bedienungen/ fortge-
setzte fleißige und unermüdete Lesen nützlicher und auserlesener Bü-
cher/ der tägliche Umgang mit den berühmtesten und stattlichsten
Leuten/ die nicht selten von den entlegensten Provinzien/ ja aus den
äußersten Grängen Asiens/ sich in Ihrem Gräflichen Hause/ und an
Ihrer Taffel eingefunden/ vermehrten das Ihnen von der gütigsten
Natur anvertraute Pfund umb ein grosses/ und der feurige Trieb alles
zu wissen stieg mit zunehmenden Jahren je länger/ je höher. Hierzu
kam noch die Fertigkeit unterschiedene ausländische Sprachen/ so gut
als die Eingeborne selber zureden/ von welcher herrlichen Gabe die
Morgenländer nicht unrecht schlüssen: Ein Mensch sey so viel andern
vorzuziehen/ als Er Sprachen könne. Über dieses war die schwersten
Geometrischen Aufgaben aufzulösen Ihre Excellenz ein ergögli-
cher Zeit-Vertreib/ und es mochte nirgends was neues an dem Him-
mel oder sonst in der Natur sich zeigen/ dem Sie nicht auf das genaue-
ste nachgeforschet/ nichts in den verborgensten Wissenschaften vorkom-
men/ von welchem Sie nicht als ein Künstler selbst/ bißweilen auch
noch besser/ sprechen können. Vornehmlich aber ist anmerckens wür-
dig/ daß die gütigsten Männer/ wenn Sie sich mit einem schriftlichen
Aufsatz vor Ihre Excellenz stellen sollten/ nicht geringes Bedencken
getragen/ und sich glücklich geachtet/ wenn sie den Beyfall dieses hoch-
verständigen Hauptes erhalten/ dem hergegen nichts leichter gefallen/
als dieses/ gleichsam nur obenhin/ andern in die Feder vorzusagen/ wo-
rüber diejenigen/ welche Lebenslang in Cancellen gearbeitet/ nicht
nur etliche Stunden/ sondern ganze Tage zugebracht hätten. Wel-
ches alles/ weñ es zu der langen Erfahrung/ mit der Ihre Hoch-Gräfl.
Excellenz vor andern treuen Dienern des Allerdurchlauchtigsten
Erz-Hauses/ begabet gewesen/ gesetzt wird/ nothwendig Dero sonder-
bare/ von uns nur etlicher massen entworffene/ aber nicht vollkommen
abgebildete Klugheit bekräftiget. Solte aber irgend ein mißgünsti-
ges Auge/ uns einiger Schmeicheley beschuldigen/ und argwöhnen/
wir hätten den Beyrauch und die Myrrhen/ bey der gesegneten Grab-
stätte unsers Theuren Grafen mit allzumilder Hand verschwendet/
so können uns die vielen annoch verhandenen Käyserlichen Allergnäd-
igsten Zeugnisse auf das kräftigste vertheidigen/ da es ausdrücklich
heisset; Daß Ihre Majestät/ nicht allein des Herren Grafen/ Ihre
und dem allgemeinen Wesen/ bißhero in viel unterschiedliche vornehme
Bege/ wie auch verrichteten Commissionen und Absendungen er-
wiesene getreue / sehr angenehme / und wol-ersprüßliche
Dienste/ und dadurch erworbene hohe meriten/ sondern auch Des-
selben trefflichen Verstand/ und in Lands- Sachen habende Erfahren-
heit/ wie auch die absonderliche Treue/ Devotion und Eysen/ womit
Ihre Majestät Er jederzeit wol und nützlich zudienen unterthänigst
besessen/ in sonderbaren Genaden beobachtet. Weßwegen Sie Ihm
auch/

auch/ vor diesen besondern Eifer/ und vielfältige Mühe/ mit allen Genaden/ jederzeit wolgewogen wären und verblieben. Trete nun ist der giftige Reid hervor/ ich weiß/ er wird vor diesem Majestätischen Ausspruch verstummen/ und mit Schanden in den zu seinem Sitz ersten Abgrund zurücke pressen.

Ich würde/wenn ich dieses Stück gebührender massen ausführen solte/ mich noch lange hier aufzuhalten haben/ und endlich mehr verdrüsslich als angenehm werden/ darumb wil ich bey dem was aller Welt bekant ist/ nicht weiter verweilen/ sondern vielmehr von der Heldenmüthigen Tapfferkeit Ibro Hoch-Gräfl. Excellenz etwas gedencken. Wer dürfte aber wol gläuben/ daß ein so hoher Staats-Diener/ der so viel mit der Feder verrichtet/ zugleich den Degen wieder die Feinde seines Allergnädigsten Ober-Hauprs unerschrocken geführet? Indem dergleichen insgemein selten beyammen zustehen pfleget. Man kennet in der Welt beruffene Männer/ deerer Nahmen ich aus gewissen Ursachen verschweige/ die in dem Cabinet das Glück grosser Monarchen/ gleichsam auf die Waag-Schale gelegt/ und ganze Königreiche entweder erhöhet oder gestürzet/ nachmahls aber aus einer thörichten Ehrsucht/ vor der Spitze der Armeen/ in einer Ihnen unanständigen Rüstung/ zu Pferde geprahlet/ und sich eingebildet einen Scipio oder Marcellus abzugeben. Es ist aber auch unverborgen/ daß der gleichen Vffter-Helden/ nicht allein von ihren Soldaten/ sondern selbst der Nachwelt schändlich ausgelacht / und ihnen gleichsam zugeruffen worden/ Sie solten statt des Regiment-Stabes die Feder/ un̄ statt des Degens ein Buch Papier in die Hand nehmen. Mit Ibro Hoch-Gräfl. Excellenz gewan es gar ein anderes Aussehen/indem sie davor hielten/ es könnte niemand den Frieden zuwege bringen / oder die Wolfahrt der Länder beobachten/ wenn Er nicht wüßte/ wie man Krieg führen/ und Armeen gegen den Feind stellen solte. Dannenhero entschlossen Sie Sich die Blütche Ihrer Jugend in den Lägern zuzubringen/ da Sie denn/ laut Ihrer selbsteigenen Nachricht/ das Glück genossen/ daß/ als im Jahr 1647. die Stadt Eger an die Kron Schweden übergangen/ Sie der einige/ obgleich jüngste Hauptmann/ von der Besatzung gewesen/ der den von dem Feinde angebothenen Accord nicht unterschreiben wollen/ sondern die Compagnie angemüthiget/ sich biß auf den letzten Bluts-Tropffen zuwehren/ und also den anvertrauten Posto zubehaupten; Wiewol Sie nun wegen des von andern gemachten Schlusses genöthiget worden/ mit der Guarnison auszuziehen/ so sind Sie doch ganz allein/ bey Ibro Majestät Ankunfft/ wegen dieser Ruhm-würdigen Tapfferkeit/ zu Deroselben beruffen und von der Dankbarkeit dieses Hohen Potentaten reichlich belohnet/ die übrigen aber sehr ungenädig angesehen worden. Es stünde zuwünschen/ daß diesem Preiß-würdigen Exempel heutiges Tages viel Feld-Herren/ und sonderlich die in Festungen liegende Häupter nachfolgen möchten/ so dürfte es auffer allem Zweifel besser umb das gemeine Wesen/

fen / und umb unser bedrängtes Vaterland Teutscher Nation stehen.
 Ein rechtsschaffner Soldat dient nicht umbs Geld / sondern umb Ehre;
 Wenn Er nun statt derselben Unehre einerndet / heist das nicht des vor-
 gesetzten Zwecks übel verschlet? Ich weiß wol / daß die tapffersten bis-
 weilen gezwungen werden der andringenden allzustarcken feindlichen
 Macht nachzugeben / aber ich bin auch versichert / daß / ehe solches geschie-
 het / man vorher das äußerste abwarten / und mit jenem Franzosen den
 Schluß fassen müsse: Der Höchste mag über uns alles was Ihm be-
 liebet verhängen / uns hergegen stehet nichts desto weniger zu unsere
 Pflicht zubeobachten. Wir haben aber nicht nöthig diese Tugend an
 unserm Helden zuberwindern / massen Er selbige von Einem tapfferen
 Herren Vater / dem weyland Hoch- und Wolgebohrnen Herren / Herren
Hans Ulrich Schaffgotsche genant / des Heil. Röm. Reichs
 Semper Frey / von und auf Rynast / Freyherren zu Trachenberg / Erb-
 herren der Herrschafft Rynast / Greiffenstein / Rännitz / Prausnitz /
 Schmiedberg / Giersdorff / Hertwigswalde und Rauschke / der Röm.
 Käyserl. Maj. Kämmerern / General über die Cavallerie / und Obristen
 über 2. Regimenter zu Pferde erblich erhalten / dessen ansehnliche Feld-
 züge / nicht allein im verwichenen dreyßigjährigen Kriege überflüssig
 bekant / sondern auch von Käyser Ferdinand dem Andern dergestalt
 Allergenädigst erkennet worden / daß Ihro Majestät Ihm diß Ehren-
 Zeugniß ertheilet / daß Er nicht allein / in dem Ihm über die Schlesißen
 Land-Völcker anvertrauten Commando, den einbrechenden Feind
 ritterlich abgetrieben / sondern selbigen auch / auf Seine eigene Unkosten /
 mit und unter der Käyserlichen Armee / verfolget / auch sein Leben in Ih-
 ro Majestät Diensten dergestalt geringe geachtet / daß Ihm / zum drit-
 tenmahl / das Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Wie nun köst-
 liche Früchte nothwendig nach dem Edlen Stamme arten / also ward
 auch hier die unerschrockene Tapfferkeit / so wol auf Ihro Hoch-Gräff.
 Excellenz, als Dero umb die Kron Polen / gegen die Cosacken und
 andere Barbaren / hochverdienten Herren Bruder / den weyland Hoch-
 und Wolgebohrnen Herren / Herren **Hans Ulrich Schaffgotsche**
 genant / des H. Röm. Reichs Semper Frey / von und auf Rynast und
 Greiffenstein / Freyherren zu Trachenberg / Erbherren der Herrschafft
 Wildschütz / der Königl. Mayt. in Polen und Schweden Kämmerern
 und bestellten Obersten fortgepflanzt. Massen auch Ihro Excel-
 lenz, weiß Sie nicht von dem Großmächtigsten Ferdinand dem III.
 aus dem Felde in das Cabinet gezogen worden / noch wol klarere Be-
 weissthümer Ihres Heldenmuths abgeleget haben würden. Indessen
 ist dieses vor uns schon genug / und es soll bald erhellen / daß Ihro Hoch-
 Gräff. Excellenz, wenn es die Angelegenheit des Allerdurchlauch-
 tigsten Oesterreichischen Erz-Hauses erfordert / auch bey an tretendem
 hohen Alter / keine Canon- oder Musqueten- / Kugel / keinen bligenden
 Säbel eines Barbarischen Feindes gescheuet.

D

Dem

Denn die Ihnen angestamte **Großmuth** blickte/wie in andern
Stücken/ also auch hierinnen deutlich genungsam hervor. Unglücks-
Fälle/ die uns angehen/ können grosse Gemüther nicht selten standhaft
vertragen. Ein Fenophon wird den Göttern opfern/ wenn Er gleich
erfähret/ daß sein einiger Sohn geblieben/ und mag deswegen den Lor-
ber-Kranz nicht von dem Haupte reissen. Ein Marschall du Plessy
weiß/ nachdem Er schon seinen Jüngsten Sohn in dem Dienst seines
Königes vermisset/ bey Verlust des noch übrigen Aeltisten/ den heftig-
sten Seelen-Schmerz dennoch zuverbergen/ und bloß auf die Verfol-
gung des über die Feinde erhaltenen Sieges zusimmen. Und also darff
mich auch der gesetzte Geist nicht befremden den Ihre Hoch-Gräßliche
Excellentz, bey vielen/ in Dero zarten Jugend/ erlittenen schweren
Drangsalen und künnerhafften Zuständen/ sonderlich da Sie/ im Jahr
1631. den 24. Julii/ Dero Erlauchten Frau Mutter/ der weyland
Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürstin und Frauen/Frauen Barbara
Agnes/ gebohrnen Herzogin zu Lignitz und Brieg/ Semper Freyin/
und Frey-Frauen auf Trachenberg/ Frauen auf Kynast/ Greiffenstein/
Kämmis/ Frausnitz/ Schmiedeberg/ Giersdorff/ Hertwigswalde und
Kausche sehr zeitig beraubet worden/ blicken lassen. Ich darff mich
auch nicht verwundern/ wenn Sie/ bey dem/ im Jahr 1660. erfolgtem
Ableiben Dero schon obbenannten Herren Brudern/ der zu Weyers-
Freyheit in Preussen dieses Zeitliche gesegnet/ Ihre Thränen herzhaft
unterdrückt: Wie Sie denn auch das im Jahr 1668. den 4. May all-
hier in Breslau beschehene Absterben Dero noch übrigen geliebtesten
Herren Brudern/ des weyland Hochwürdigen/ Hoch- und Wolgebohr-
nen Hrn./Hrn. **Frank Gotthard Schaffgotsche** genant/ des H.
Röm. Reichs Semper Frey/von und auf Kynast/ Freyherren zu Tra-
chenberg/ des Hohen Stiffts in Breslau Dohm-Propst/ Archi-Di-
aconi zu Lignitz/ und Scholastici zu Groß-Glogau/ des Breslauer
Bischoffthums Administratoris, und Canonici bey dem H.
Creuz/ ingleichen den hinter einander häufig erfolgten Hinriß Acht
werthester Ehe-Pfänder/ nehmlich Fünff Herren Söhne: Als **Leo-
pold Ulrichs/ Abraham Gotthards/ Johann Christoph
Morizes/ George Siegfrieds/ Leopold Erdmanns/**
und Dren Fräulein Töchter/ **Agnetae Terefia, Hedwig Eli-
sabeth/** und **Eleonora Catharina Bibiana**, welche Letztere
schon das 18. Jahr erreicht/ und nicht allein ein Muster Weiblicher
Vollkommenheit/ sondern auch der Hoch-Gräßlichen Eltern
größte Vergnügung und allerliebste Tochter gewesen/ wie auch zuletzt
im Jahr 1693. den plößlichen Hintritt/ Dero innigst geliebtesten
Frau Gemahlin/ der weyland Hoch-Gebohrnen Frauen/ Frauen
Agnes, Gebohrnen Freyin von **Kafenitz/** mit welcher Ihr höch-
stes

stes

11

stes Vergnügen/ Ihre einige Wonne/ und die Helffte Ihrer Seele verlohren gegangen/ so geduldigst verschmerzet / daß man aus Ihrer Excellentz standhafter Aufführung/ weit besser einen Christlichen Socrates/ als etwan mit des beredten Balsacks weit-gesuchten Farben abschildern mögen. Ich verschweige den Verlust so vieler geheimen/ Ihr Erlauchtes Geschlecht angehenden Schriften/ und anderer Denckwürdigkeiten/ der Sie/ als das Hoch-Gräflische Stamm-Hauß Rynast im Jahr 1675. durch den Donner-Strahl angezündet worden/betroffen. Genung daß dieses solche Anstöße gewesen/ durch die Ihre Hoch-Gräflische Excellentz, wie ein Fels/ an den die tobenden Wellen umbsonst anschlagen/ je länger/ je mehr befestiget worden/ und Sich/ mit guttem Recht/ dem von den Winden hin und her bewegten/ aber doch unzerbrechlichen Meer-Rohr vergleichen können/ von dem man sagen möchte:

Flectimur non frangimur undis,
**Ein Sturm kan uns bewegen/
 Doch nicht zu boden legen.**

Daß aber ein mehr als Sechzigjähriger Herr Sich nicht entblödet/bey dem obengedachten Entsaß von Wien/ Sein graues Haupt/ der äußersten/ und/ wenn es unglücklich ausgeschlagen wäre/ fast unumbgänglichen Gefahr darzubieten/da es/ als Ihre Excellentz dem Könige entgegen gegangen/ darauf gestanden daß Sie/ in Währen/ in der herumstreiffenden Tartarn Hände verfallen können/ auch daß Er/ ungeachtet des damals schon eingetretenen ungesunden Herbst- Wetters/ viel Nächte unter dem freyen Himmel geruhet/ auch nachmals/ bey dem Treffen selbst/ den König allenthalben begleitet/ das muß ich warhafftig als etwas sonderbahres und sehr merckwürdiges ansehen/ und auf die Gedancken gerathen/ es verhalte sich mit solchen vortreflichen Staats-Leuten/ wie mit den Beyrauch-Bäumen/ welche/ je älter sie werden/ je mehr sie köstliche Früchte bringen.

Allein die ungefärbte Trew/ womit Seine Hoch-Gräflische Excellentz Ihrem Allergenädigsten Ráyser sich biß in den Tod verbunden zuseyn erachteten/ überwand alle Beschwerlichkeiten. Hier möchte ich mir wol den Pinsel eines Renni/ oder noch ißt in Rom lebenden Maratti/ den Meißel eines Bernini/ und die Fertigkeit der Beredsamkeit selber ausbitten/ umb diese unserm in Gott ruhenden Herren Grafen fest in Herz und Seele geprägte Tugend nachdrücklich vorzubilden. Gutt und Vermögen vor Ihren Ráyser darzustellen achteten Seine Excellentz etwas geringes. Gesundheit und Leben war Ihnen niemahls so lieb/ daß Sie selbige nicht/ wenn es Ihre Majestät Befehl erfordert/ durch beschwerliche/ auch zu der grimmigsten Winters-Zeit/ abgelegte Reysen willigst aufgeopfert/ massen Sie sonderlich bey dem Wienerischen oben gerügten Entsaß/ nachdem Sie bey Ihre Ráyser-

Käyserlichen Majestät/ von der glücklich ausgeschlagenen Bischofflichen Wahl/ in Lins angelanget/ zu hernach folgender schweren und gefährlichen Berrichtung mit denen bey selbiger Jahres-Zeit gehörigen Nothwendigkeiten im Geringsten nicht versehen gewesen/ und würden Sie gewiß dieses vor Ihr größtes Glücke gehalten haben/ wenn Sie in dem Dienst Ihres Allerdurchlauchtigsten Ober-Haupts erblaffen mögen. Weßwegen ich nebst vielen andern in den festen Gedanken stehe/ es habe der **HERM** über Tod und Leben/ der alle unsere Tage zehlet/ diese Ibro Excellenz ungemeyne **TREUE** mit einem so hohen/ und Sich von dem Jahr 1623. den 8. April bis 1703. den 30. Junii/ und also bis über das Achzigste Jahr erstreckendem Alter beseliget. Da doch sonst die größten Staats-Männer/ fast in der Blüte ihres Alters/ wegen der ihnen obliegenden schweren Last/ dahin gefallen/ und ein Nichtsien es kaum auf Sieben- und Junffzig/ ein Mazarin auf Acht- und Junffzig Jahre/ andere nicht einmal so hoch bringen können. Im übrigen ist Treu und Redligkeit/ bey Hoff- und Staats-Leuten/ offtermals ein seltsames Bildpret/ und man würde nicht ganze Bücher von dem Fall Königlichlicher und Fürstlicher Favoriten geschrieben haben/ oder noch schreiben können/ wenn sie sich das dem Herzog von Chaunes beliebte Sinn-Bild vor die Augen mahlen wolten/ nehmlich ein Schach-Spiel mit der nachdenklichen Überschrift:

Ars uni attendere Regi.

Die ganze Kunst besteht hierinnen
 Bloß auf des Königs Heil zusinnen.

Ibro Hoch-Gräffliche Excellenz waren dannenhero der Genade Ihres Allerdurchlauchtigsten Monarchen vergewissert/ weil Sie allemal so redlich verfahren/ daß auch nicht die geringste Spur eifersüchtigen Misstrauens in Sie zusehen gewesen. Woben ich nicht umbhin kan dem Balbino, der viel Ruhmens von einem mit seinem ganzen Hause vorlängst abgestorbenen Böhmischen Grossen Herren zuzumachen weiß/ daß Er zu Maximilian des Andern Zeiten die Ihm/ als Er Käyserlicher Gesandter nach Polen gewesen/ angebotene Kron selbigen Reichs ausgeschlagen/ unsern treuen Graf Schaffgotsch entgegen zustellen. Denn obgleich jener öffentlich/ wegen allerhand wichtiger Ursachen/ dieses Anerbieten ausgeschlagen/ so zeugen doch die mit gewissen seltsamen/ und ich weiß nicht woher beruffenen Geistern/ auf dessen Befehl/ von zwey Engelländern John Dee und Edvard Kelley in Prag und anderwärts gehaltene verborgene Unterredungen/ die lange hernach zu Londen an das Licht kommen/ wie sehr man ins geheim selbigem Zepter nachgestrebet: Da hergegen Ibro Hoch-Gräffliche Excellenz, als viele von den Sarmatischen Grossen/ bey damals hin und her wandender Wahl/ Ihr/ als einem aus dem Königlichem Piastischen Geschlechte herkommenden Helden/ sonderbare und ein hohes nach

nach sich ziehende Erbietungen gethan/ Sich alsobald dahin erkläret/ wofern man noch einiges Wort davon sagen/ oder nur einigen Gedanken hierüber fassen würde/ wolten Sie stehendes Fußes von Warschau aufbrechen/ und der ganzen Welt darthun/ wie wenig anständig Ihnen wäre dasjenige/ was Leopold der Große Ihnen Allergenädigst anbefohlen/ ungeachtet des Ihnen und Ihrem Hohen Hause vor den Augen schwebenden Vortheils/ hindan zu setzen.

Diese wunderbare und ist leider allzuseitene **Treu** war mit einer sonderbaren **Bescheidenheit** in allem Seiner Hoch-Gräfflichen Excellenz Thun und Lassen begleitet. Dannenhero verfuhren Sie gegen jederman wie es eines jeglichen Beschaffenheit erforderte. Denen Höhern beegneten Sie dergestalt/ daß Selbige nichts anders denn tausendfache Genaden-Bezeugungen zurücke geben konten/wovon wir unten einige Merck-Mahle beybringen werden. Gegen Gleiche/ sonderlich die mit Ihnen durch Liebe und Blut genau Verbundene/ zeigten Sie ein ungefärbtes und in brünstiger Zuneigung brennendes Gemüthe/ welches Ihr ins Sieben- und Dreyßigste Jahr geführter glücklich-einträchtiger Ehe- Stand/ und die sorgfältige Aufzuehung der Ihnen von dem Himmel übrig gelassenen hochblöblichen Nachkommen überflüssig an den Tag gelegt. Die Niedrigen wußten Sie mit dergleichen Sanftmuth und Leutseligkeit zuunterhalten/ daß Sie hierdurch Ihrem hohen Ansehen nichts vergaben/ und dennoch die Gemüther mit einer ernsthaften und Ihnen wol anständigen Freundlichkeit an sich lockten. In allen Ihren nicht minder mühsamen als hochansehnlichen Aemtern/ ließen Sie jedem/ nach Möglichkeit/ Recht und Gerechtigkeit widerfahren. Sie waren über dieses ein aufrichtiger Freund/ und hielten nicht/ wie heutiges Tages die meisten Staatisten zuthun pflegen/ den Honig im Munde und einen Dolch in dem Busen/ sondern wie Sie es redeten/ so war es auch wahrhaftig gemeinet. Und wenn sonst Freunde insgemein dem Reiser an einer Sonnen Uhr nicht unähnlich sind/ dessen Wirkung sich wol bey heiterem/ aber nicht trübem und dunkeltem Himmel äußert/ so waren Ihre Excellenz hergegen eine Zuflucht aller Gedruckten und Bekümmerten/ und hielten es vor ein großes Theil Ihres zeitlichen Wol-Standes/ wenn Sie denen/ die dem Untergange nahe zuseyn schienen/ die hülfreiche Hand bieten/ und selbige aus denen über sie zusammen schlagenden Unglücks-Flutten heraus ziehen konten. Ferner waren Sie auch gegen Ihre Diener und Unterthanen/ ein/nicht nur dem Nahmen und Titul nach/ sondern in der That selber **Genädiger Herr**. Manche Grossen verfahren mit ihren Untergebenen/ wie jener Tyrann auf der Africani-schen Gold-Küste/ von dem der Niederländer Bosmann/ in seiner unlängst heraus gegebenen ausführlichen Beschreibung selbiger Länder/ erwähnt/ daß er die in seine Hände verfallene Sclaven/ an allen Enden ihres mühseligen Leibes/ mit scharffen Psriemen durchbohret / und

das heraus trieffende Blut/ wie ein Eßw oder Zucker/ in sich gesogen.
Seine Hoch-Gräßliche Excellenz aber waren ein Vater der Jhri-
gen/ und genossen auch dammenhero so vieler tausend/ vor Jhr langes
Leben und immer blühenden Wol-Stand/ täglich/ ja stündlich ausge-
schütteten Seufftzer/ welches man sonst von einem/ noch bey greisem
Alter/ in beharrlich- beständigem Glück und Gesundheit schwebenden
grossen Reichs-Fürsten zusagen pflaget. Wie ich denn versichert bin/
daß die Schaffgotschischen Unterthanen / wenn Sie ihres Ge-
nädigen Grafen und Herren Leben von GOTT mit Gelde erkauffen
mögen/ eben wie dort die Rosenbergschen/ bey dem Balbino, alle
das Vermögen der weisläufftigen Herrschafften zusammen getragen/
und nicht allein Jhre Gütter/ sondern sich selbst/ vor die Erhaltung ei-
nes so theuren Hauptes/ mit Freuden dargereicht hätten.

Wie soll ich aber die unvergleichliche Milbigkeit Jhro Hoch-
Gräßlichen Excellenz mit anständigen Worten abbilden? Selbige
war gewiß also beschaffen/ daß Sie mehr als ein Fürstliches Gemütthe
anzeigte. Denn wo der Geist nach hohen Dingen frachtet/ und sich
in dem Geräumen umsiehet/ da können die Hände unmöglich enge
eingespannet seyn. Und der vortrefliche aber zuletzt unglückliche Her-
zog von Montmorency/ erinnerte seiner Schwester Sohn/ den nach-
mahligen Prinz Conde/ als Er ihm einen Beutel mit Pistolen/ den
Jhm der Herzog selbst/ vor weniger Zeit geschentt hatte/ auf dessen
Nachfragen ganz voll und unversehrt wieder zustellte/ nachdem Er
das Geld zum Fenster hinaus geschmissen/ nachdrücklich: Er hätte
entweder das Geschentte verspielen/ oder/ welches noch besser/ zu Al-
mosen und anderen Gutthaten anwenden sollen/ indem es keinem gros-
sen Herren anständig wäre einen geizigen Schatz- Hüter abzugeben.
Warhafftig wo Palatius an dem Edlen/ und fast in allen Königlichem
Höfen unsers Welt- Kreises bekandten Venetianer Rani/ nicht unbil-
lich/ rühmet/ daß Er Zeit seiner Französischen Gefandtschafft/ die ver-
borgnensten Staats- Geheimnisse mit dem goldnen Schlüssel eröffnet/
so werde ich nicht irren/ wenn ich dergleichen von Jhro Excellenz
sage/ und noch hinzu setze/ daß Sie durch häufige Wohlthaten/ vielmal
die härtesten/ und ihrem Abscheu meist wiedrige Gemüther erweicht/
Hohe und Niedrige aber Jhr auf eine solche Art verbunden/ daß Sie/
wie ein anderer Titus/ die Fierde und Liebe des ganzen Landes geheis-
sen. Massen alles was Hoch/ Groß und Vortreflich gewesen/ Sich zu
Breslau in Dero Behausung und an Dero Taffel eingefunden/ so
gar daß eine nicht unbekandte Fürstliche Person in einem gedruckten/
aber in weniger Händen verhandenem Werke/ wenn Sie Schlesiens/
ich weiß nicht aus was Ursachen/ nicht allzuvortheilhaftig geden-
cket/ dennoch unsers Herren Grafen/ von dem Jhr alle Höflichkeit wie-
derfahren/ mit den grössten Lob- Sprüchen erwehnet. Wer sonst den
nichtigen Gold- Klumpen anbetet/ entblödet sich im geringsten nicht sei-
nen

nen Gott/seinen Fürsten/sein Vaterland/ja seine eigene Ehre demsel-
 bigen aufzuopfern. Allein hier war es ganz anders beschaffen. Denn
 Ihro Excellenz aufgeschlossene Hand veränderte den bis in die
 Wolcken steigenden ungeheuren Gipfel der rauhen Sudetischen
 Schnee-Koppe/den man insgemein vor diesem/als eine Wohnung der
 unreinen Geister/nicht sonder Entsetzen/angesehuet/durch milde Er-
 bauung einer zierlichen/im Jahr 1668. den 26. Julii angefangenen/
 im Jahr 1681. aber den 10. Augusti eingeweihten Capelle/ zu einem
 Sitz des Allerhöchsten/ und verrichtete damit etwas herrlicheres/ als
 der Herzog von Savoyen Carl Emanuel der Andere dieses Nah-
 mens/welcher mitten in den Alpen/eine kostbare Land-Strasse durch-
 brechen lassen. Was Sie in Ihres Allergenädigsten Käyfers wich-
 tigsten Angelegenheiten zugesetzt/wird hier umb soviel desto lieber ver-
 schwiegen/weil Sie jederzeit davor gehalten/ es sey nichts anders als
 eine allerunterthänigste Pflicht dem Jenigen das Vermögen zuwid-
 men/vor dem man Blut und Leben aufzusetzen verbunden. Doch ist
 allen Hohen Regierungen des Vaterlandes kund/ mit was Hoher
 Käyfer- und Königlich Genade solches von Ihro Majestät selbst/
 nach dem Absterben unsers Herren Grafen erwidert worden. Ziel
 die ihre Gütter nicht recht anzulegen wissen/sind/ wie Seneca an einem
 Orte redet/ ihrem Gelde gram/ und sterben endlich wie eine Schwalbe/
 die/wenn sie abziehet/nichts hinter sich läst/ als ein von Roth und Er-
 de verfertigtes Gemiste. Ihro Hoch-Gräffliche Excellenz aber
 waren ganz anderer Meinung. Sie brachten nicht/wie die Prahler
 zuthun pflegen/den Morgen mit Zusagen/ den Nachmittag aber mit
 Entschuldigungen zu/sondern ehe man noch die Wohlthat erwarten
 oder vermuthen konte/so war sie schon zugegen. Und bey diesem allen/
 brauchten Sie nicht viel unnöthige Worte/oder liessen bey Ihrer/son-
 derlich an viel hundert Krancke und Nothleidende mildreich angewen-
 deten Gutthätigkeit/ wie etwan vormals die hoffärtigen Phariseer/
 Trompeten oder Posauern vor sich herblasen/sondern Sie schwiegen
 und gaben. Welches in Wahrheit/wenn alle andere obengerühmte
 löbliche Tugenden weggeblieben wären/allein die Hoheit Ihres Ge-
 müthes andeutet/ und uns dannhero Anlaß gibet/ daß wir unter
 Ihr Bildniß/ mit besserem Recht/ als etwan vormals unter dem
 Kupffer einer viel geringern Standes-Person beschehen/ die Worte
 des bekandten Römischen Dichters schreiben:

Regum æqvabat opes animis.

Ein König vom Gemütte/

Ob gleich nicht vom Geblütte.

Doch wußten Ihro Excellenz bey solcher Mildthätigkeit
 eine kluge und woleingerichtete Sparsamkeit anzuwenden/ und
 stellten Sich gar nicht denjenigen gleich/ welche wol ein Dorff oder
 eine

eine Stadt verzehren/ aber nicht eine geringe Fischer-Hütte gewinnen können. Dero ansehnliche/ und Sich weit in die Schlesiſchen Ge-
 bürge erſtreckende Herrſchaften/ Vermöge derer Sie ſelbſt über den
 Urfprung des berühmten Elbe-Stroms zugebieten haben/ und die
 Sie/ ungeachtet durch den unglücklichen Lauff der Zeiten vormals ein
 merkliches davon in andere Hände gerathen/ dennoch wieder umb ein
 groſſes vermehret/ wurden durch Dero ſcharff-ſehendes Auge/ obgleich
 von weitem/ dergeltalt bewirthe/ daß nirgends kein Mangel/ allent-
 halben aber Überfluß und Seegen zuſpüren geweſen. Wiewol ich
 dieſes als ein Kinderſpiel anſehe/ wenn ich die Sorgfalt/ die Wachſam-
 keit/ die Aufrichtigkeit/ die Unverdroſſenheit/ mit welcher Ihr Hoch-
 Gräfliche Excellenz den Nuß Ihres Allergenädigſten Kayſers/ ſo
 wol in der hochanſehnlichen Cammer-Präſidenten-Stelle/ als nach-
 mals bey anvertrauter Inſpection, der/ durch Absterben des letzten
 Biſtlichen Herzogs/ an Ihre Majeſtät gefallenen dreyen Erb-Für-
 ſtenthümer/ Pignitz/ Brieg und Wohlau beobachte. Sie ergögten
 Sich derowegen/ nicht vergebens/ an den ſchon oben berührten Ge-
 dend-Büchern des beruffenen Herzogs von Sully/ und ſahen vielmal
 aus ſelbigen/ mit ſonderbaren Vergnügen/ ab/ wie ein redlicher Cam-
 mer-Präſident in dieſes Reichs-Schatz-Weiſſers Fußſtapfen treten/
 und/ bey herzhafter und klugen Verwaltung des Ihm anvertrauten
 Königlichem Einkommens keinen Verdruß ſcheuen/ keine Mißgunſt
 achten/ ſondern Freund- und Feinden getroſt unter Augen treten müſſe.
 Welches aber nur von dergleichen Häuptern zuerwarten/ die kein
 ſchändlicher Eigennuß verblenden/ und kein aus den Gold- oder Silber-
 Gruben entſtehender/ zwar ſanfter/ aber höchſtſchädlicher Weſt-Wind
 von dem vorgesteckten Ziel ungefarbter Redlichkeit abzuwenden vermö-
 gend. Man kan ſich hier auf das Zeugnuß aller Hohen und niedrigen
 Beampten/ die unter Ihrer Excellenz geſtanden/ beruffen/ und De-
 ro Vortrefſichſte Nachfolger/ werden ſich gar glücklich achten/ wenn
 Sie/ bey der von jedes Verdienſten genau urtheilenden Nach-Welt/
 den Schaffgotſchiſchen Ehren-Klang hinter Sich laſſen.

Ich begnüge mich/ ungeachtet noch viel ein größerer Vorrath
 verhanden wäre/ das herrliche Lob Ihrer Hoch-Gräflichen Ex-
 cellenz in dieſen engen Siebenfachen Bezirk eingekloſſen zuba-
 ben/ muß aber dennoch darbey Dero Bekröntes Helben-Bild auff-
 zuſtellen nicht vergeſſen; Dero Helden-Bild/ ſage ich/ welches/
 wie dort des Severus, billich in die Höhe zuſetzen / und mit ei-
 nem Kranz von zweyerley Blättern gekrönter Früchte/ nemlich der
 Ananas und der Granaten auszuzieren. Von dem erſten in bey-
 den Indien überflüſſig/ bey uns aber noch wenig bekandtem Gewächſe
 erzehlen die Natur-Kündiger/ daß es fähig den Königlichem Titul vor
 allen andern Pflanzen zubeaupten/ nicht allein wegen des annehmi-
 chen

chen Geschmacks/und kräftigen Würkung/ sondern auch/ weil es von
 dem Allerweissesten Schöpfer selbst mit einer Krone bezeichnet worden.
 Wobey es zugleich deswegen vor ein bequemes Ebenbild der Ehre und
 Hoheit zuhalten/ weil es von einem kleinen Anfange allgemählich in
 die Höhe steigt/ und nach und nach zu seiner Vollkommenheit gelang-
 get. Zwar/ wenn ich hierbey auf **Ihro Hoch- Gräfliche Ex-**
cellentz mein Absehen richte/ so finde ich bey Dero Hohen/ und/ wie
 schon oben angedeutet worden/ nicht allein in Väterlicher/ sondern auch/
 vornehmlich Mütterlicher vom **Vasto** abstammenden/ und mit al-
 len Kaysertlichen/ Königlichlichen und andern Durchlauchtigsten Häu-
 fern verwandten Anfunfft/ keinen niedrigen/ sondern einen solchen An-
 fang/ welcher gleichsam eine nothwendige Folge der von Ihr bedien-
 ten herrlichen Ehren-Aempter nach sich gezogen. Man läst das hoch
 trabende Spanische Haus von Nello mit seinem bis nach Constanti-
 nopel sich erstreckenden Stamm-Baum immerhin prangen; Ist aber
 wol versichert/ daß der **Schaffgotschische** selbigem im geringsten
 nicht nachgeben darf: Wie es nicht allein Welt-bekandt/ sondern auch
 solches **Ihro Excellenz Hochwürdigster Herr Bruder/**
der schon oben belobte Herr Graf Gotthardt Franz/ in einem
 mit rühmlichem Fleiß und sonderbarer Gelehrsamkeit ausgearbeite-
 ten/ und unserm in **GDZ** ruhenden **Herren Grafen/** aus innig-
 ster Brüderlicher Gewogenheit/ zugeeignetem geschriebenen Werke/
 weitläufftig und nachdrücklich erwiesen/ welches wol würdig/ daß es
 vor aller der Geschlecht- und Stamm-Register kundigen Augen gele-
 get würde/ wenn es nicht **Ihro Excellenz,** als ein Kleinod des
Hoch-Gräflichen Hauses/ beybehalten/ und nur in wenig ver-
 trauter Freunde und unterthäniger Diener Hände kommen lassen.
 Doch haben wir ohne dieses nicht nöthig hierinnen viel vergebliche
 Worte zuverschwenden/ weil die **Glorwürdigsten Kaysen Ru-**
dolph und Ferdinand die Andern/ vor uns sprechen: Vornehm-
 lich aber der Letztere/ welcher in einer im Jahr 1627. den 4ten Mo-
 nats-Tag Decembris zu Prag ertheilten Göl denen Bulle Allerger-
 nädigst vermeldet/ daß/ wie die Worte selbst lauten/ Seine Majestät
 dem Alten Frey-Herrlichen Geschlechte der **Schaffgotschen/** in Er-
 kântnuß so vieler ansehnlichen/ Ritterlichen/ tapfferen/ auch nütz- und
 erspriesslichen Dienste/ so Sie Dero **Allerdurchlauchtigsten**
Vorfahren/ und dem Löblichen Erb-Hause Oesterreich/ so wol zu
 Kriegs- als Friedens-Zeiten in ansehnlichen Verrichtungen/ mit Dar-
 streckung Leibes/ Gutes und Blutes/ oft williglich erzeiget und be-
 wiesen/ die Kaysen- und Königlische Genade gethan/ Sich nicht allein
 des Ehren-Worts **Semper Frey** zugebrauchen/ und aller und jeder
 Genade/ Freyheiten/ Privilegien/ Vortheil/ Præeminenz, Sta-
 tuten/

ufen/ Gewohnheiten/ Fürstand/ Recht und Gerechtigkeit/ in Ver-
sammlungen und Ritter- Spielen/ mit Beneficien auf Hohen und
niedern Ehmb- Stifftern/ Geist- und Weltliche Lehn und Aempter
zuempfaben und zutragen/ auch sonst aller andern Sachen/ derer Sich
Ihro Majestät Fürsten in Dero Herzogthum Schlesien gebrauchen/
und hinführo noch gebrauchen werden/ theilhaftig und empfänglich
zufeyn/ sondern auch mit dem Titul und Prædicat Hoch- Wol-
geboren zuschreiben. Welches warhafftig etwas so hoch-schätzba-
res/ daß sich wenig Gräfliche Häuser in- und ausserhalb des Vater-
landes derogleichen zuberühmen haben dürfften. Doch liessen Sich
Ihro Hoch-Gräfliche Excellenz an diesen angestamten Vor-
theilen nicht begnügen/ sondern häufften durch Dero eigene köstliche
Verdienste noch mehr Ruhm und Seegen. Es hatte Sie kaum der
Römische König Ferdinand der Vierdte/ Glorwürdigster Gedäch-
niß/ mit dem Goldenen Cammer-Schlüssel begnadiget/ als/nach Ih-
ro Majestät höchst-seeligsten Absterben/ Ferdinand der Dritte/Ihr
solchen/ im Jahr 1654. den 11. Novembr. von neuem ertheilte/ und
die Ehren-Stelle eines Erstern Ober-Ampts- Raths/ nachmals aber
im Jahr 1655. den 4. Februarii eines Vice-Præsidenten bey der
Hochlöblichen Schlesischen Cammer hinzu setzte. Worauf ist re-
gierende Käyserliche Majestät/ unser Allergenädigster Herr/ eben
selbigen Schlüssel Ihro Excellenz wieder eingehändiget/ Sie im
Jahr 1662. den 17. Septembris mit dem Hungarischen Baronat,
laut des hierüber ausgefertigten schönen Diplomatis, krafft dessen
Sie zu dem im Jahr 1681. zu Edenburg gehaltenem Reichs- Tage
gefordert worden/ im Jahr 1665. aber den 1. Septembris mit dem
Hochansehnlichen Ampte eines würdlichen Schlesischen Cammer-
Præsidenten beehret. Eben selbiges Jahr den 29. Novembris
wurden Seine Excellenz zum Vollmächtigen Königlichen Lan-
des-Haupt-Mann der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jau-
er ernennet/ welches Sie mit solcher Befriedigung Selbiger Herren
Stände verwaltet/ daß Sie billich die Schaffgotschischen Zeiten
uuter die goldenen gerechnet. Es erfolgte aber bald hierauff etwas
wichtigers/ nemlich im Jahr 1671. den 27. Februarii die Käyserliche
Geheime Raths-Würde/ welche Ihro Excellenz in das 34ste
Jahr rühmlichst verwaltet/ auch zuletzt als Aeltister dieses Hohen
Collegii verstorben/ und folgendes Jahr das Directorat bey dem
Königlichen Ober-Ampte im Herzogthum Schlesien/ und also fast
die höchste Stelle im Lande. Wer hätte nun nicht vermeinet/ Unsere
durch so viel Zeichen des Ehren- Himmels laufende Sonne/ Unser
Theurer Graf Schaffgotsch solte hier / als in dem höchsten
Gipffel/

Gipffel/ stille gestanden haben? Allein der Lauff gieng weiter/ und
 Sie erhielten im Jahr 1674. aus der Reichs- Canzley den Titul
 Illustris oder **Hochgebohren** erblich / womit Sie also den Für-
 sten ähnlich gemacht worden/ und mit dieser Benennung/ als
 Käyserlicher Gesandter/ nach Polen gegangen. Die Worte der
 Käyserlichen Begnadigung lauten hiervon unter andern also :
 Sacra Cæsarea Majestäs Eidem (Comiti de Schaffgotsche)
 Titulum seu Prædicatum **ILLUSTRIS** absolutè, qvo
 ipsi etiam Imperii Principes atqve Marchiones compellan-
 tur, loco Tituli **ILLUSTRIS & MAGNIFICI**, qvo
 Imperii Comites, ipseque Semper **Frey SCHAFF-
 GOTSCHÉ**, hætenus è Cancellaria Imperiali com-
 pellari consueverat, clementer impertitur, ita ut dein-
 cept in omnibus Expeditionibus, tum Ipse, tum Hære-
 des & Descendentes ejus legitimi in infinitum, in omni-
 bus Expeditionibus, hoc honoratiore ac absoluto Illustri-
 um Titulo nominari, appellari, & tam scripto, quam vivâ
 Voce, seu Nuncupatione verbali, cohonestari debeant.
 Die schon oben gemeldte im Jahr 1676. den 30. Augusti von Ihro
 Majestät dem **Herren Grafen** aufgetragene Aufsicht über die
 drey Pfälzische Fürstenthümer war ebensals eine sonderbare Käyserli-
 che Huld und Genade. Doch war alles dieses nur wie ein Schat-
 zen gegen das im Jahr 1694. von Ihro Majestät eigener Allerhöch-
 sten Hand Ihnen/ ob zwar Fürstliche Personen zugegen gewesen/ in
 der ersteren Stelle angelegte **Goldene Fluß**/ als die höchste Beloh-
 nung die einem treuen Oesterreichischen Diener wiederfahren kan.
 Biervol eben diese Belohnung durch die Allergenädigsten Hand-
 Schreiben/ so wol Ihrer Käyserlichen als Königlich Majestät
 in Hispanien **Carls** des Andern umb ein merckliches vergrößert
 worden. Ihro Majestät der Käyser erkennen in dem zu Layenburg
 den 5ten Junii 1683. an Ihro Hispanische Majestät geschriebenen
 Briefe / daß Ihr **Treuer Graf Schaffgotsch** nicht allein in
 allen andern Angelegenheiten Seinen Verstand/ Sorgfalt und Red-
 ligkeit dargethan / sondern auch vornehmlich in den verschiedenen
 Polnischen Gesandtschaften / die wiederwärtigen Französischen An-
 schläge nachdrücklich zuschanden gemacht. Es wird nicht undienlich/
 auch dem Leser/ hoffentlich/ nicht unangenehm seyn/ wenn wir wieder-
 umb die eigentlichen nachdrücklichen Lateinischen Worte des Käyser-
 lichen Schreibens hieher setzen/ zumal sie ein vollkommener und wolge-
 gefaster Auszug alles dessen sind/ was von uns bisher etwas weit-
 läufftiger vorgebracht worden. Inter quos, schreiben Höchst ge-
 dachte

dachte **Käyserliche Majestät** / præcipuè occurrit Illu-
stris, fidelis, mihi dilectus CHRISTOPHORUS LEO-
POLDUS COMES de SCHAFFGOTSCH, Liber Baro
in Trachenberg, Greiffenstein & Kynast, utpote qui
tam antiquitate & claritudine Stemmatum, quàm Majo-
rum suorum & propriis elucet meritis. Majores enim
ipsum, ab aliquot centenis annis, Militaribus æquè ac
Politiciis Officiis olim laudabiliter defuncti, multisque for-
titer ac præclare gestis promeruerunt, ut Principaliori-
bus Poloniæ & Silesiæ nexi, eorum Familia, celeberrima
etiam & vetustissima PIASTORUM Progenie fulcita,
hoc sibi gloriæ ducere possit, quod plures Europæ Princi-
pes sibi sanguine & affinitate junctos habeat. Und bald
darauf: Præter alias Commissiones Rempublicam con-
cernentes, in diversis Legationibus & Negotiationibus
apud Aulam Polonicam illius opera & servitio utiliter u-
sus sum. Ubi & factiones Gallicas multum dissipavit, nec
non Matrimonium cum amantissima mea Sorore Eleo-
nora feliciter disposuit, aliaque ad nostræ Domus com-
modum illic spectantia sedulo peregit. **Ihro Majestät von**
Spanien wiederholten solches / so wol in der Übersendung höchst-ge-
dachten Ritter-Ordens / als auch in einem besondern Genädigsten
Hand-Schreiben / so aus Madrid den 17. Martii 1693. an Ihro
Excellenz abgelassen worden. Chiffetius bildet auf dem Zi-
tul-Blat der von Ihm ausgefertigten Wapen der Majestätischen /
Durchlauchtigsten und Vortreflichen Ritter höchst-gedachten Dr-
dens / den Jason mit seiner köstlichen aus Colchis geholten Beute /
und schreibt darüber: Pretium cursus. Ihro Hoch-Gräfl-
iche Excellenz haben jederzeit fest davor gehalten / der von Ih-
nen löblichst vollführte Lauff eines nicht minder treuen als vollkom-
menen Staats-Mannes wäre durch diese Ihren grauen Haaren
aufgesetzte Krone reichlich vergolten / und dannhero auff der Welt
nichts mehr übrig / worauf Sie Dero Gedanken richten könten / son-
dern Sie hätten wie ein Adler / der aus den Wolcken alles unter sich
siehet / Ihr wachsamers Auge bloß gegen den Himmel / und auf den je-
nigen Sitz zuwenden / in welchem nichts unvollkommenes anzutreffen.
Wo lasse ich aber die ungemeyne Hochachtung die Ihro Excellenz
von unterschiedenen anderen Allerhöchsten und Allerdurchlauchtigsten
Potentaten genossen? Innocentius der Zwölffte / mit welchem
Sie /

Sie/ als Er noch Nuntius zu Wien und nachmals Cardinal gewe-
 sen/ gantz vertraulich umbgegangen/ würdigte Sie/ als Er den Päbst-
 lichen Stuel bestiegen/ mit dreyen Brevibus, und ertheilte Ihnen
 darinnen den Erlauchten Personen/ aus selbiger Cangelley/ zukom-
 menden Titul: Dilecte Fili, Nobilis Vir. Bezeugte auch ein
 sonderbares Vergnügen den Jungen Herren Grafen in Rom
 zu wissen/ und erboth Sich Selbigem/ in Ansehung des Herren
 Batern/ mit ersänlichster Huld und Genade entgegen zugehen. Viel
 Cardinäle/ als Spada, Barbarini, Santa Croce, wechselten
 mit Ihnen die höflichsten und verbündlichsten Briefe. Die verstor-
 bene Könige in Polen/ Michael und Sein Nachfolger Johannes
 der Dritte/ beehrten den Herren Grafen mit viel Genädigsten
 Französischen und Lateinischen Hand Briefen/ und Dieser legte Ihm
 allemal die Ehren-Benennung Illustrissimi Comitis gratè sibi di-
 lecti zu/ meldete auch aus Zolkiev, vom 6. Decembris 1690.
 und 31. Januarii 1601. daß Er Seine Majestät sich durch sonder-
 bare Dienste verbündlich gemacht / und versicherte/ daß Sie/ bey sich
 ereignender Gelegenheit / solche mit Königlich Genade zuerwiedern
 verlangten. Chur-Fürst Friedrich Wilhelm/ dem die Welt mit
 höchstem Recht den Rahmen des Grossen beygelegt/ mochte Sei-
 ne Hoch-Gräfl. Excellenz sehr gerne umb Sich haben/ und ließ
 Sie niemals ohne Erlangung Ihres Zwecks/ in den Ihnen anver-
 trauten Känserlichen Angelegenheiten von Sich. Ist Regierende
 Königliche Majestät in Preussen/ erkannten gleichfals unter-
 schiedene mahl Schriftlich/ daß Sie dem Herren Grafen
 viel Obligation hätten / und Sich derselben zuentbin-
 den nie ichtwas aus den Händen gehen lassen würden; Sie trügen beständig eine sonderbare Aetyme und Con-
 fidentz gegen Ihn/ und erinnerten Sich/ daß Dero
 Herren Batern Chur = Fürstliche Durchlauch-
 tigkeit von Seiner gegen Dero Chur = Haus tragen-
 den Affection viele Proben empfangen hätten/ würden
 Sich auch dannenhero bemühen in allen Fällen den
 Herren Grafen von Ihrer Aetyme und zu Ihm tra-
 genden Gewogenheit/ durch angenehme Gegen = Be-
 zeugungen/ mehrers zu persuadiren. Ich lasse einen jed-
 weden redlichen Teutschen urtheilen/ ob diese von so Allerhöchsten
 Hän-

Händen herrührende Genädigste Anerbietungen nicht so viel werth seyn / als wenn Heinrich der Vierde Seinem Sully / wenn Er am allerverfräulichsten an Ihn schreiben wollen / mit den Worten / Mein Freund / begegnete. Einmal ist es gewiß / daß dieser Ehren-Kranz so fest auf der Scheitel des Theuren Herren Grafen / selbst in der Grube / stehen bleibet / daß ihn weder die Zeit / die sonst Stahl und Marmor verzehret / noch das grimme Recht der nichts verschonenden Sterblichkeit entblättern mögen.

Die über Ithro Hoch-Gräflichen Excellentz gesegnetem Haupte schwebende Granaten-Blätter bezeichnen Dero größten Theils beständiges / und Sie auf vielfältige Art begleitendes Glück. Man hat von den Granaten sonst beobachtet / daß die wilden und unfruchtbaren Bäume bessere Blüten tragen als die zahmen und fruchtbaren; Hier aber verhielt sich die Sache anders: Denn Unser Theurer Graf Schaffgotsche zehlte unter die vornehmsten Kenn- Zeichen eines ungemeinen Glückes billich die gesegnete Fruchtbarkeit / mit welcher Ihn Zeit-währenden Sieben- und Dreißig-Jährigen einträchtigen Ehe-Standes die Hand des HERMEN überschüttet. Und eben dieses Anmuths-volle Ehe-Bette war ein Bildniß des goldnen Glückes / welches Seine Hoch-Gräfliche Excellentz täglich mit besserem Zug / als ehmal die Heydnischen Kaiser / in Ihr Schlaf-Gemach setzen / ja Sich / wie jener Admer / in der Arbeit rühmen mochten / Sie schlieffen in den Armen des Glückes. Es verglich sich diese in erwünschter Zufriedenheit zugebrachte keusche Liebe nicht mit dem Brunnen des Cupido zu Cyzicus, oder mit dem Fluß Belemnus in Achaien / die bey allen / die daraus truncken / statt vorher gepflogener Gewogenheit / Gram und Feindschaft erregten; sondern vielmehr mit jener Indianischen Quelle / aus der man gediegenes Gold schöpffte / und Ithro Excellentz, die nunmehr in Gott ruhende Frau Gräfin / waren jenem Sabinischen goldenen Delbaum ähnlich / dessen Früchte aus Smaragden bestunden. Es ward zwar diese Glückseligkeit / wie wir schon oben erinnert / durch das schleunige Absterben so vieler annehmlichsten Ehe-Pfänder / umb ein merckliches unterbrochen / doch aber dieser Verlust durch die Jenigen / welche Ihnen der gütliche Himmel übrig gelassen / herrlich ersetzt. Ithro Hoch-Gräfliche Genaden / der einige hinterbliebene Herz Sohn / der Hoch-Gebohrne Graf und Herr / Herr Hans Anton Schaffgotsche genandt / des Heil. Römischen Reichs Semper Frey / von und auf Rhnast / Frey-Herr zu Trachenberg / Erb-Herr der Herrschaften Greiffenstein / Rhnast / Giersdorff und Bober-Rohrsdorff / Dero Römischen Kaiserlichen / auch

auch zu Hungarn und Böhaimb Königlich Majestät Ersterer Ober-Ampts-Rath im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien / wie auch der Römischen und zu Hungarn Königlich Majestät wirklicher Kämmerer / derer beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer / Obrster Erb-Hof-Meister / Königlich Landes-Kanzlar / und Erb-Hof-Richter / mein Genädiger Graf und Herr / sind von erster Kindheit an bis auf diese Stunde der Pödnische Stein gewesen / auf welchem das Ebenbild der Sonne / das ist / Ihres unvergleichlichen Herren **Vatern** / eigentlich abgebildet zuschauen. Dero mit vielfältigen einer hohen Standes- Person anständigen Künsten und Wissenschaften reichlich prangendes Gemüthe / wie auch vernünftig fortgesetzte Reysen / und dabey an dem Päpstlichen / auch andern Königlich und Hohen Höfen empfangene mehrmalige Genaden-Bezeigungen / die in Römisch-Königlich Hof-Diensten löblich zugebrachten Jahre / insonderheit der im Jahr 1702. mit Ihro Königlich Majestät verrichtete glückliche Feld-Zug / zeigen uns gernungsam an / was sich das Vaterland künfftig von Diesem auserlohren so Stamm-als Tugend-Erben Ihrer Hoch-Gräfflichen Excellenz zuversprechen habe. Zumal / da die von Ihro Römischen Kaiserlichen Majestät Seiner Hoch-Gräfflichen Genaden Allergenädigst verliehene Erstere Ober-Ampts-Raths-Stelle / und Königlich Landes-Cancellariat bey denen Fürstenthü-mern Schweidnitz und Jauer / welches / da es vorher / über hundert Jahr / bey dem Schaffgotschischen Hause Pfandes-weise / gewesen / nachmals / fast von selbiger Zeit an / von andern verwaltet worden / nun aber wiederumb in die erste Hand gediehen / ingleichen der von Römischer Königlich Majestät Ihnen überreichte Goldene Cammer-Schlüssel deutliche Vorspiele sind / wie glücklich Sie in die Fußstapffen der Schaffgotschischen nicht minder Würden als Tugenden treten. Beyder Hoch-Gräfflichen Frauen Töchter durch eine himmlische Negung entzündeter / und dem Väterlichen genau beykommender Verstand / gesetzter Geist / und andere / mehr als Weibliche Eigenschaften geben uns rechtmäßige Ursache Sie unter die Erlauchte Damen unserer Zeiten zuzehlen / und denen / die Brantome, de la Coste, und le Moyne der Unsterblichkeit einverleibet / an die Seite zustellen. Wie sich denn das Ihre Hoch-Gräffliche Excellenz allzeit mit einem günstigen Auge anblickende Glück umb ein grosses verbreitet / als Ihre Excellenz, die Aeltere Frau Tochter / die Hoch-Gebohrne Gräfin und Frau / Frau Agnes Charlotte / Gebohrne Gräfin von Schaffgotsch / des Heiliaen Römischen Reichs Semper Freyin / von und auf Rhnast / Erb-Frau auf Bober-Nöhrsdorff / Frau auf Murssteten /

ten/ Zwentendorff/ Heizing und Thurn/ meine Genädige Gräfin
und Frau/ an **Ihro Excellenz den Hoch-Gebohrnen Her-**
ren/ Herren Christoph Johann/ Grafen von Althann/ Pa-
mer/ Frey-Herren von und zu der Goldburg/ Herren der Herrschaf-
ten Mursketten/ Heizing/ Thurn und Zwentendorff/ der Römischen
Käyserlichen auch zu Hungarn und Böhaimb Königlichem Majestät
würcklichen Geheimen Rath und Cämmerern den 14. Maji 1692.
vermählet worden. Wannhero zwischen beyden Hohen / und
dem Allerdurchlauchtigsten Erz- Hause jederzeit treu- befundenen
Ministris eine noch genauere Zusammenstimmung erfolget. Indem
Ihro Hoch-Gräffliche Excellenz als eine sonderbare Günst des
Ihnen wolwollenden Himmels ausdeuteten / daß Sie Ihre Aeltiste/
und von Ihnen allemal zärtlich geliebteste Frau Tochter in die Hän-
de und Schoß eines solchen Gemahls liefern konten/ der mit Iht /
Gott gebe noch lange glücklich/ Regierender Käyserlichen Majestät
gleichsam aufgewachsen / und dannhero erstlich zu Dero Cämme-
rer/ nachmals Obersten Ruchel-Meister / dann Obersten Hoff- und
Land- Jäger-Meister / lezlich Geheimen Rath Allergenädigst ern-
net / auch im Jahr 1683. bey Absterben der Königin in Frankreich
Maria Theresia / als Envoyé nach Paris abgesendet worden / umb
die gewöhnlichen Condolentz-Ceremonien im Rahmen Seines
Allerhöchsten Principalen abzulegen/ ingleichen bey der lezten Chur-
Pfälzischen Vermählung mit iziger Durchlauchtigsten Chur- Für-
stin / als Käyserlicher Gesandter / gegenwärtig gewesen / und Sich
noch über dieses die sonderbare Ehre zueignen können / daß Er / bey
angehender Wienerischen Belägerung / Sich fast am allerersten un-
ter denjenigen Cavallieren befunden / die Ihren Allergenädigsten
Herren aus damaliger vor Augen schwebender Noth/ mit Darbietung
Gutts und Blutts/ auch Aufopfferung Selbst-eigner Person / retten
und in Sicherheit bringen helffen. Der Jüngerer Frau Tochter /
der Hoch-Gebohrnen Gräfin und Frauen/ Frauen Eli-
sabeth Friderica/ Gebohrnen Gräfin von Schaffgotsch/ des
Heil. Röm. Reichs Semper Freyin/ von und auf Rynast/ meiner
ebenfalls genädigen Gräfin und Frauen/ erstere Anno 1691. geschebe-
ne Eheliche Verbindung / an **den Hoch- Gebohrnen Herren/**
Herren Adam Anton von Bnin Oppolinsky Starosta
Valezky, dessen Erlauchte Ahnen und Vorfahren die Polnischen
Jahr-Bücher nicht genungsam zuerheben wissen / und von dessen
Mütterlicher Seiten auch gekrönte Häupter entsprossen / wäre ein
neuer Glücks-Stern vor **Seine Hoch-Gräffliche Excellenz**
gewesen / wenn es dem Allerhöchsten gefallen dieses / obgleich anmut-
tige/

tige/ doch unfruchtbare Eh-Bette im Jahr 1695. in eine betrübte
 Grab-Stätte zuverwandeln. Wiewol durch Hoch-gedachte Frau
 Gräfin anderweitig dieser Verlust zur Genüge erstattet worden/ in-
 dem Ihro Hoch-Gräfl. Genaden Sich im Jahr 1697. den 9. Oct.
 an den Hoch- und Wol-Gebornen Herren/ Herren
Anton Christoph/ des Heiligen Römischen Reichs Grafen
 von Proßkau/ Erb-Herren der Herrschafften Proßkau/ Chryslig
 und Zülz/ Dero Römischen Käyserlichen und Römischen König-
 lichen Majestät respectivè würcklichen Cämmerer und Cammer-
 Rath im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien/ meinen Ge-
 nädigen Grafen und Herren/ dessen in Böhmen/ Mähren und
 Schlesien berühmtes Geschlecht/ nicht allein durch vortrefliche Ver-
 dienste/ sondern auch durch eine Gelehrte Lateinische Feder/ vor
 wenig Jahren/ der übrigen ganzen Welt bekandt gemacht worden/
 vermählet. Da denn Ihro Excellenz zum höchsten erfreuet
 worden/ als Sie im Jahr 1698. den 24. Junii einen noch lebenden
 Enckel Herren **Johann/Anton/Christoph/Carl/Joseph/**
 und im Jahr 1700. obgleich auf kurze Zeit/ eine schon in die glückfe-
 lige Ewigkeit versetzte Enckelin/ Fräulein **Mariam/ Annam/**
Josepham/ Charlotten/ Antoniam/ als Groß-Vater
 küssen und umbarmen können. Allein diesem Segen geschabe zu-
 letzt ein neuer und höchsterwünschter Zusatz/ als Ihro Hoch-Gräfl.
 Excellenz, kurz vor Dero tödtlichen Hintritt/ die erfreuliche
 Nachricht erhielten/ daß Dero Geliebter Herr Sohn Sich mit der
 Hoch-Gebornen Fräulin/ Fräulin **Maria/ Francisca/ Au-
 gustina/ Theresia/** Geborner Gräfin **Seremy/** Ihro Ma-
 jestät der Römischen Königin anderten Cammer-Fräule in ein Ehe-
 liches Verlöbniß eingelassen. Denn Ihro Excellenz verstun-
 den gar wol/ daß aus dieser Verbindung Ihrem Hoch-Gräfl-
 chen Hause nothwendig ein hell-glänzendes Licht aufgehen mü-
 ste/ indem der Hoch-Gräflichen Braut Herr Vater/ der
 Weyland Hoch-Geborne Herr/ Herr **Hans Carl/**
Braf Seremy/ Herr auf Neußwentslau/ Milowitz/ Gum-
 dersdorff und Bojanowitz/ der Römischen Käyserlichen Majestät
 Geheimen Rath/ General-Feld-Marschall und Obrister über ein
 Regiment zu Fuß/ Sich durch glückliche/ sonderlich gegen die Ot-
 tomannen in Hungarn/ geleistete Krieges-Dienste/ längst einen
 unsferblichen Nahmen zuwege gebracht/ und in das Diamante-
 ne Buch der Ewigkeit zu andern Teutschen Ruhmwürdigen Hel-
 den eingeschrieben; Durch die Frau Mutter aber/ die Weyland
 Hoch-

Hoch- Gebohrne Frau / Frau Ernestina Barbara /
 Vermählte Gräfin **Sereny /** Gebohrne Reichs- Gräfin von
 Löwenstein Wertheim / eine nähere Verwandtschaft mit einem
 Uralten Reichs- Gräflichen mit Chur- und Fürstlichen Häusern
 durch Geblütte und Vermählungen verbundenem Hause entstan-
 den. Sonderlich aber hätten wir Jhro Excellenz hierbey die
 unermäßliche Freude gönnen mögen / daß Sie so wol die völlige
 Vereinigung dieses **Hoch- Gräflichen Paares /** und die dan-
 nenhero entspriessende beyderseitige Vergnügung / als auch den
 verwichenen 18. Maji Jhnen von **G D E** verliehenen Erben /
Herren Josephum / Wilhelmum / Gotthardum / An-
tonium / Felicem / der von Beyden Römischen Königlich
 Majestäten / durch Dero Hochansehnliche Bevollmächtigte / den
 Herren Grafen von Proßkau / und die Frau Gräfin von Althann
 folgenden 19. aus der Heiligen Lauffe gehoben / und also schon in
 der Wiegen zu einem Allerunterthänigsten Oesterreichischen Ba-
 sallen gewidmet worden / zu Jhrem innigsten Trost / erleben / und
 also noch diese Krone auf Jhr graues mit Ehre und Glück pran-
 gendes Haupt setzen mögen. Nachdem Jhnen aber der **H E R A /**
 welcher unsere Tage in seinen Händen hat / in jener Welt etwas
 bessers zugebracht / als haben wir nicht Ursach uns über diese we-
 nige Verkürzung eines ohne dem sich über das gemeine Ziel erstre-
 ckenden rühmlichen Lebens- Lauffs zu beklagen / sondern es viel-
 mehr vor ein hoch- schätzbares / und wenig Großen durch so viel
 Arbeit / Nachsinnen und Reisen entkräfteten Ministern vergönntes
 Glück zuachten / daß Jhnen der Allerhöchste noch einige Frist
 geschencket / sich desto besser gegen den letzten annahenden schwe-
 ren Todes- Kampff zubereiten / und selbigen den 30. Tag Brach-
 Monats / verwichenen 1703ten Jahres / nicht weniger Christlich
 als Heldenmüthig / zu vollenden. Welches in der Warheit weit
 höher zu halten / als wenn ein Graf von Santa Coloma von dem
 rasenden Barcelonischen Pöbel zerfleischet / und ein mitten in den
 höchst- schädlichsten / und wieder die allgemeine Ruh der Christen-
 heit gerichteten Anschlägen begriffener Louvois unversehens von
 der schweren Hand **G D T**es übereilet wird.

Wie nun dieses alles den reichen Überfluß der Hoheit und
 des Glücks / so bey Jhro **Hoch- Gräflichen** Excellenz an-
 zutreffen gewesen / genungsam andeutet / also bleibt hergegen / nach-
 dem dieses alles durch Dero Hintritt zuverschwinden scheint / den
Hoch- Gräflichen allerseits hinterlassenen und dem ganzen
 bekümmerten Vaterlande nichts als Trauren und Beklagen übrig /
 welches

welches selbst die Natur gleichsam vorher angewiesen/ als den 17. Tag des Merkurs/ wenige Zeit vor Dero Ableben/ in dem Ob-bern Theil des zu der Herrschafft Rynast gehörigen Dorffes Warm-Brunnen/ der Zaefen wieder seinen gewöhnlichen Lauff ein ziem-lich Stück Weges stille gestanden seyn soll. Dergleichen man im Jahr 1632. als ein Nordischer Monarch/ in einem bluttigen Tref-fen geblieben/ an dem Wester-Gothischen Fluß Gul=Spang in Obacht genommen. Es solte nehmlich Ihrer Hoch=Gräfl-ichen Excellentz milde Hand/ die Sich wie ein Strom/ über Hohe und Niedere/ sonderlich aber Dero treue Unterthanen reich-lich ergossen/ endlich in dem Grabe vertrocknen und erstarren. Es solte der Lauff eines Helden=haftigen und Preiß-würdigen Wandels stille stehen/ und der Schutz/ die Hoffnung/ der Trost und die Erquickung so vieler Bedrängten und Nothleidenden auf einmal verschwinden.

Bestürztes Schlesien/ wofern Du/ nach dem gewaltigen Fall einer dergleichen festen und bewährten Grund=Säule/ dich noch mit etwas aufzurichten vermögend bist/ so wird es wol die-ses einige seyn/ daß du das Ruhm=würdige Ehren=Gedächtnuß deines Theuren Schaffgotsches/ wie einen köstlichen Balsam/ in goldenen Geschirren/ oder vielmehr in den Herzen aller und jeder deiner Kinder verwahrest/ und auf die späte Nachkommen fortpflanzest/ zumal da dergleichen Helden kaum alle hundert Jahr einmal aufwachsen; Bobey du billich den Allerhöchsten fußfällig ersuchen und anfehen magst/ daß Er das Hoch-Gräfl. Hauß in beharrlichem Wachsthum erhalten/ und diese Baum=Schule Groffer und Ungemeiner Helden niemals eingehen lassen wolle.

Die Natur=Ründiger erzehlen/ daß auf der Moluckischen Insul Maqian/ noch vor 50. Jahren/ eine so herrliche Art Nä-geln vorhanden gewesen/ daß man Ihnen den Rahmen der Kö-nigs=Nägeln zugeleget: Selbige aber seyen von mißgünstigen Händen dergestalt ausgerottet worden/ daß heutiges Tages nicht die geringste Spur davon anzutreffen. Helffe der güttigste Him-mel/ daß weder wir noch die Nach-Welt etwas dergleichen an dem Hoch=Gräflichen Schaffgotschischen Hause erleben/ son-dern Selbiges Sich/ bis zu dem Untergange dieses grossen Welt-Gebäudes/ durch unzählliche Enckel und Ur=Enckel/ als nach und nach fortschieffende Zweige/ wie eine die herrlichsten Früchte tra-gende Leder oder Palme/ ausbreiten/ und unter Dessen Schat-ten/ wie unter den beruffenen Banjanischen Bäumen an der Per-sischen und Ost=Indischen Küste/ viel tausend redliche Patrioten Aufferthalt und Schatten finden mögen!

Der

Der sieghafte Spanier Hernando Cortes, der das Me-
 xicanische Käyserthum bezwungen / und unter Carl des Fünfften
 Botmäßigkeit gebracht / hatte / aus dort vorhandener Königli-
 chen und auf viel Millionen geschätzten Beute / eine Perle von un-
 vergleichlicher Grösse erobert / und von selbiger / ich weiß nicht mit
 was Recht / die Worte unsers Erlösers gebraucht: Inter na-
 tos Mulierum non surrexit Major. Wosern / der Africaner
 Meinung nach / Grosse Helden die köstlichsten Jubelen sind / wel-
 che nachmals von der Erden entzückt und in Sternen verwandelt
 werden / so kan ich der unvergleichlichen Perle Unsers Vaterlan-
 des / dem niemahls genung gepriesenen Graf Schaffgotsch
 zum Beschluß / mit besserer Art / vorige in etwas geänderte Wor-
 te zu eignen:

INTER SILESIAE PROCERES
 VIX MAJOR HABETUR.

Es mag! O **U**theurer Graf! dis jeder
 von Dir lesen!

Das kaum was Größeres in Schlesien ge-
 wesen.



Der-



Erzeih / Erlauchter Graf / wenn ich
 die Ruh verstöret
 In der Dein Helden - Geist / als wie
 ein Phönix schwebt
 Wenn ich die stille Grufft mit frecher Hand
 entehret /

Die sich als wie ein Thron bis an den Himmel hebt:
 Auf dem man uns das Bild der wahren Tugend zei-
 get /

Vor welchem Schlessien sich ehrerbietig neiget /
 Das mitten in der Nacht / gleich wie die Sonne
 glänzt.

Ist gleich der kühne Schluß nicht allzuwohl gelungen /
 So hat die Schuldigkeit doch alle Furcht bezwungen /
 Und jeder Mangel wird durch Redligkeit ergänzt.

Zwar solten umb dein Grab die Fürsten der Poeten /
 Die Deutschland je gehägt / bemüht und ämbsig seyn.
 Vor diesen Opfer - Dienst gehören nur Trompeten /
 Die schwache Flöte stimmt mit keinen Pauken ein.
 Doch Deine Saufftmuth nimmt vielleicht mit einem
 stillen

Und tieffgestimmten Thon / O Scheurer Graf !
 vor willen /

Weil Deine Tugend sich schon längst verewig't hat.
 Die Fackel deines Ruhms kan nimmermehr verlodern /
 Und das erworben Lob im Sarge nicht vermodern /
 Denn dein Gedächtnuß grünt in einer Lorber - Saat.
 Wer

Wer das gemeine Heyl nicht nur mit Spieß und Degen
Zu unterstützen sucht/wer Sorgfalt und Vernunft
Mit Tapferkeit vermählt/wer bey den Doñer-Schlägen
Das Ruder führen kan/ gehört in diese Junfft.
Ein Tullius verdient so wohl ein Siegs-Gepränge/
Wenn Er das grosse Rom vor der Verschwornen Menge
Durch Vorsicht und Verstand beherzt zuschützen weiß;
Als etwan Scipio/wenn Er die Feinde schläget/
Und einen Hannibal biß auf das Haupt erleget/
Der Hermes ziert sich oft mit des Gradivus Preis.

Bey dir traff bendes ein/ doch sind die Staats-Geschäfte
Dein schönstes Eigenthum/ und reichen dir die Kron
Der Unvergänglichkeit. Wer durch der Klugheit Kräfte
Die schwersten Knoten löst / der spricht der Mißgunst
Hohn.

Diß hat den Walsingham/ den Billeroy erhoben/
Diß ist es was wir noch an einem Perron loben/
Durch dieses machten sich Janin und Ossat groß.
Wer Könige verknüpft/wer Blutvergießen stillet/
Und seines Fürsten Schluß/der Länder Wuntsch erfüllet
Den zehlt die Ewigkeit von der Verwesung loß.

Wenn Biquafort sein Buch von neuem sollte schreiben/
So würd' Ihm Schaffgotsch stets/ als wie ein
Ebenbild/

Vor dem Gesichte stehn. Was solche Helden treiben/
Das würckt Minerva selbst in Ihren Ehren-Schild.
Rom Warschau! kom Berlin! komt ihr beglückten Auen/
Wo noch der Christen Glück in voller Pracht zu schauen/
Als das befreyte Wien der Türcken Hochmuth brach.
Bekräftigt meinen Spruch / prägt Gold und Silber-
Münzen/
Führt Marmor = Säulen auf/ und spricht soviel Pro-
vingen

Des Brasen Ehren-Ruf mit vollem Munde nach.

Komm

Komm reiches Spanien! bring aus des Tagus Schätzen
Das goldne Fluß herbey und kröne diese Brust.

Gedachte Frankreich dir was hartes zu versetzen/
So slog die Mine doch vergebens in die Luft.

Des Grafen reiffer Witz entdeckte tausend Bücken/
Die manchen Fabius/ wie klug Er ist/ berücken.

War gleich das schlaue Garn in Norden auffgestellt/
So mußte Bonzi doch sich vor dem Schaffgotsch
schämen/

Und selbst die Frauen-List umbsonst zu Hülffe nehmen/
Die sonst den Wikigsten gar oft die Waage hält.

Wie aber mag ich noch von der gleichen Sachen
Die mein geringer Ziel nicht recht entwerffen kan
Ein nichtiges Geschwäß und leere Worte machen?
Ich gebe meine Müh und Arbeit willig an.

Des Käyfers Mayestät mag selber vor mich sprechen/
Und wie ein Sonnen-Glanz durch trübe Wolcken
brechen/

Des Käyfers Mayestät/ die Dich so sehr geliebt/
Daß Sie die stete Treu mit steter Guld erwidert:
So geht es/ wenn sich Pflicht und Danckbarkeit verbrü-
ßen jene redlich dient/ und diese mildreich gibt. (vert/

Ihr Helden/ die Ihr längst dort bey den Sternen
wohnet/

Du Gotthard/ welchen schon Fürst Vulco groß
gemacht/

Und dessen Tapferkeit der Vierdte Carl belohnet/

Du Christoph/ welcher stets der Länder Heyl be-
dacht /

Ihr Sonnen Schlesiens/ die nunmehr hingegangen /
Ihr Söhne vom Giasl/ was könnt Ihr mehr verlan-
gen?
Als

FK 12 224/2e 199
Als daß des Grafen Glanz Euch neuer Strahlen
schenckt.

So trägt ein Edler Stamm Citronen und Granaten;
So wächst der Eltern Ruhm durch Ihrer Kinder Thaten/
Und wird in keinen Grauß des Alterthums versenckt.

Du wirst es ebenfals / Erlauchter Graf / empfinden/
Indem der Theure Sohn / dein wahres Bildniß ist.
Die Töchter muß ein Trieb von gleicher Art entzün-
den /

Weil Ihre Treffligkeit nichts niedrigeres erkist.
Was nützt der Lenzel vor? der unter Leder-Zweigen
Und Amaranthen schläfft / wie wird Er künfftig steigen!
Was wird Er nicht vor Gott und seinen Käyser
thun!

Wenn ein Chemistofles der Ahnen Sieges-Bogen
In den Gedanken hat / wie wird Er nicht bewogen!
Wie läßt der Eifer Ihn nicht eine Stunde ruh'n!

Es ist nunmehr gethan / ich mag nichts mehr beginnen
Und streiche nur zulezt / Dich ungemainer Welt!
Mit Harz und Balsam an / die aus dem Grabe rinnen/
Das Ubrige geschieht von der Durchlauchten Welt/
Die dich in Götter-Holz und Muminahi leget/
Und deines Nahmens Preiß durch alle Lüfte träæet/
So weit der Sonnen-Strahl im Ost und Westen
scheint.

Man hört im Vaterland und sonst an hundert Orten/
Dein wahres Lob beruh' auff diesen wenig Worten:

Daß Dich der Käyser mißt / und Schlessien
berweint.



X 2972 907

VD 13

Ze
799

Hro
Hoch-Bräfl. EXCELLENTZ
Des Hochgebohrnen Grafen und Herren /
Herren



Christoph



Seopold

chaffgotsche genandt /

heiligen Römischen Reichs

Semper Frey

Sieben vortrefflichen Tugenden

Wie auch

Soheit und Blüthe

Erangendes

Grab = Wahl.



Nach dem Bresfl. Exemplar /
u B U R / in Verlegung Christian Eyners /
Druckts Johann Lashke.
Anno 1704.

12. May. 1712.

